

25. Jahrgang • Ausgabe 3 / 2014 • Herbst

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

Faltertage im Burgenland
**So funktioniert
Bewusstseinsbildung**

Naturschutzkompetenzzentrum
**Neubau der Biologischen
Station Neusiedler See**

Prädikat: besonders wertvoll
**Österreichs erster
Naturparkkindergarten**

Vielfältige Landschaft

Schützenswert, um lebenswert zu bleiben

In dieser Ausgabe:

12 Nachtreiher in renaturiertem Hanság-Gebiet Osli-Hany

20 Sonstige Maßnahmen-Projekt Wegränder im Blickpunkt

33 Naturpark Landseer Berge: Tipps für's Wandern mit Kindern

44 Energieversorgung: Windpark Andau in Betrieb genommen

- 04 Am Wort ist ...**
OAR Paul Mayerhofer
- 05 Veranstaltungstipp**
Apfelkulinarium Güssing
- 06 Thema Vielfalt**
Landschaftsästhetik
- 08 Thema Vielfalt**
Landschaft & Biodiversität
- 10 Thema Vielfalt**
Interview H. Bruckschwaiger
- 12 Thema Vielfalt**
Landschaftsbild im Hanság
- 14 Sonstige Maßnahmen**
Streuobstkartierung Südbgld.
- 16 Sonstige Maßnahmen**
Ramsargebiet Güssinger Teiche
- 18 Sonstige Maßnahmen**
St. Margarethener Kogel
- 19 Sonstige Maßnahmen**
Trockenrasenerhaltung 2014
- 20 Sonstige Maßnahmen**
Wegränder im Blickpunkt
- 21 Sonstige Maßnahmen**
Pflege von Begleitgrün
- 22 Sonstige Maßnahmen**
Faltertage im Burgenland
- 24 Sonstige Maßnahmen**
Nahrungsgrundlage f. Fische
- 25 Naturschutzbund**
Jahreshauptversammlung
- 26 Dreiländer-Naturpark Raab**
Kanuguides & Genusstipp
- 27 Naturpark in der Weinidylle**
Attraktion Weißstorch
- 28 Naturpark Geschriebenstein**
Von sportlich bis kindgerecht
- 29 Naturpark Landseer Berge**
Tipps: Wandern mit Kindern
- 30 Welterbe Naturpark**
Vielfalt an Naturparkaktivitäten
- 31 Naturpark Rosalia-Kogelberg**
Erster Naturparkkindergarten
- 31 Naturparke Burgenland**
Terminvorschau
- 32 Nationalpark Neusiedler See**
Die Awaren im Burgenland
- 33 Verein BERTA**
Vertragsnaturschutzflächen
- 34 Technologieoffensive Bgld.**
Erdwärme & CUL4Kids Camp
- 35 Biol. Station Neusiedler See**
Naturschutzkompetenzzentrum
- 36 Burgenländischer Müllverband**
Offensive: Biomüll + Altpapier
- 37 BIO AUSTRIA Burgenland**
Vielfalt der Landschaft
- 38 Burgenland Tourismus**
Neu: www.burgenland.info
- 39 Hianzenverein**
Märchenbuch + Terminvorschau
- 40 Diözese Eisenstadt**
Fledermausquartier Kirche
- 41 Burgenländischer Forstverein**
Neuer Partner stellt sich vor
- 42 WLV Nördliches Burgenland**
TTIP + TiSA: Wasser in Gefahr
- 43 Preisverleihung**
Innovationspreis Tourismus
- 44 Energie**
Ökostrom für 155.000 Haushalte
- 45 Kampagne**
Aktionstag Nachhaltigkeit 2014
- 46 Expertise**
Von Spatzen und Fledermäusen

TITELFOTO:



Foto: BPWW/Lemberger

Das Apfelkulinarium auf Burg Güssing – siehe Seite 5 – ist auch der Rahmen für die JHV des Naturschutzbunds Burgenland

MUT ZUR REGION(ALITÄT) – MUT ZUR VIELFALT

Vor kurzem wohnte ich einer Festveranstaltung des Landes zur Grenzöffnung vor 25 Jahren bei, wo daran gedacht wurde und die Menschen als initiativ und mutig gewürdigt wurden, die am 19. August 1989 ohne Rücksicht auf Verluste das Grenztor bei St. Margarethen geöffnet haben. Initiativ und mutig die ostdeutschen Flüchtlinge, initiativ und mutig aber auch die ungarischen Grenzposten, die sich dem Schießbefehl auf Flüchtlinge widersetzen und diesen Befehl nicht ausführen.

Ebenso mutig und initiativ sind für mich die Gründungsmitglieder der „Wieseninitiative“ im Südburgenland. Personen mit Namen wie Glaser, Trinkl, Graf, Gerger, Holler, Schiller und andere haben mutig diese Tat Anfang der 1990er Jahre gesetzt. Entgegen den gängigen Strömungen unserer Zeit – alles Alte und Bewährte ist schlecht und nichts wert, alte Häuser, alte Bäume, Wiesen, kleinstrukturierte Kulturlandschaft, alte Obstsorten und Ähnliches. Dabei sind gerade alte Apfelsorten so wichtig für die Saftproduktion. Sie geben dem Apfelsaft den Geschmack und die Haltbarkeit.

Heute ist diese Initiative in die Jahre gekommen, 20 Jahre ist sie alt und hat Vieles erreicht. Die Initialzündung dafür gab eine Studie über die Stremtalwiesen, die vom Naturschutzbund Burgenland in Auftrag gegeben, vom Landesnaturschutz finanziert, von DI Brigitte Gerger erstellt wurde. Als damaliger Obmann des Naturschutzbunds war es mir wichtig, den Wert und die Bedeutung dieser Wiesen zu erforschen, zu beschreiben und zu würdigen. Der dramatische Wiesenschwund, die damit einhergehende dramatische Veränderung der Landschaft und der Lebensräume wurden aufgezeigt und gaben Anlass zu höchst notwendigem Handeln.

Oft bedarf es eines Anstoßes, dass die Menschen zu denken und zu handeln beginnen. Wir Menschen haben die Eigenart, dass wir das Alltägliche, das uns umgibt und mit dem wir jederzeit zu tun haben, als gewöhnlich, einfach, billig und nahezu wertlos abtun. So auch die Menschen im Südburgenland. Ihnen war und ist der hohe Wert und die Bedeutung ihrer reich strukturierten und vielfältigen Kulturlandschaft nicht bewusst. Die vielen wertvollen Produkte, die dieses Land liefert, wurden und werden noch immer nicht genug geschätzt, weil sie immer vorhanden sind, eben gewöhnlich. Die schöne Landschaft, die Ruhe ausstrahlt und Entspannung bietet, die gesunde, frische Luft, das kostbare und wohlschmeckende Wasser und die Fülle an verschiedensten hervor-

genden Früchten, die dieses Land erzeugt. Das sind Werte, die unbezahlbar sind. Daraus kann man Vieles noch wertvoller machen. Dazu ist aber notwendig, dass dies in der Bevölkerung bewusst wird, dass sich die Menschen damit identifizieren, dass das nötige Verständnis vorhanden ist und ihnen die Bedeutung klar wird. Dem Eigenen einen Wert geben, dem Land, der Arbeit und den Produkten. Was hier wächst, ist was wert, man kann sich selbst versorgen. Es bringt Sicherheit, Sorglosigkeit, Unabhängigkeit und Zufriedenheit. Das ist doch Etwas! Das sind Werte, die in der heutigen, schnelllebigen Welt eine enorme Bedeutung haben.

Zur Identifikation mit und zum Selbstverständnis für den Lebens- und Schaffensraum gehört auch die Benennung, die Namensgebung, eine Marke zu schaffen; das gemeinsame Handeln, die gemeinsame Sprache, die Verantwortung für das Tun, die Beachtung und die Achtung davor und vor sich selbst – dem Lebensraum in seiner Vielfalt wieder Würde und Wert geben. Die Wieseninitiative hat dies in wesentlichen Bereichen schon erreicht, vieles liegt noch vor ihr, bedarf an Überzeugungskraft und vor allem des Mittuns aller.

In der Südoststeiermark ist schon viel mehr gelungen. In kürzester Zeit hat sich diese Gegend vom „Armenhaus“ zur zweitbesten Gegend Österreichs entwickelt, was die Lebensqualität betrifft. Die Marke „Vulkanland“ ist in kürzester Zeit zu einem Begriff geworden. Vielen Menschen, den Besuchern und vor allem den Einheimischen bringt das neue Selbstverständnis viel Freude, Erfolg, Beachtung und Zufriedenheit. Erfolg durch die Inwertsetzung des „Gewöhnlichen“, des „Alltäglichen“ durch den Mut zur Region und zur Regionalität.

Immer mehr Menschen suchen Originalität, Bodenständigkeit, Ursprünglichkeit, Authentizität, Vielfältigkeit und Besonderes. All dies ist im Südburgenland in der reichhaltigen und vielfältigen Kulturlandschaft noch vorhanden. Es gilt nur, dies alles wiederzuerkennen, wiederzuentdecken und dem allen den richtigen Wert und die Bedeutung zu geben, welche es verdient; die Landschaft, den vielfältigen Lebensraum und vor allem die Menschen aus dem „Dornröschenschlaf“ bzw. der Lethargie zu wecken. Dann kann ein Märchen wahr werden und daraus ein Landstrich werden, wo „Milch und Honig fließen“. Den Südburgenländern wünsche ich dazu den Mut, die Initiative, die Ausdauer und die notwendige Begeisterung.

Hermann FRÜHSTÜCK
Landesumweltanwalt

Prof. Mag.
Hermann Frühstück



am wort ist ...



OAR Paul Mayerhofer

NATURPARKE IM BURGENLAND: PRÄGENDE LANDSCHAFTEN MIT VIELFÄLTIGEN RESSOURCEN

Von den Ausläufern der Ostalpen bis in die pannonische Tiefebene erstrecken sich die sechs burgenländischen Naturparke. Die Naturparke durchziehen und prägen mit ihrer einzigartigen Fauna und Flora die vielfältigen Kulturlandschaft des Burgenlands vom Norden bis in den Süden. Die sechs „burgenländischen“ Naturparke umfassen dabei eine Fläche von rund 54.000 ha.

Angefangen vom Welterbe Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge, in dem Hügelketten und vielfältige Landschaftselemente wie Weingärten, Trockenrasen etc. auf engstem Raum auf den See treffen, über den Naturpark Rosalia-Kogelberg mit dem Rosalien- und Ödenburgergebirge, mit markanten Streuobstwiesen und den süßen Spezialitäten, den Naturpark Landseer Berge, der bundesländerübergreifend mit Niederösterreich im Übergangsbereich der Alpen zur pannonischen Tiefebene liegt und reich an Kulturgütern ist und mit dem Pauliberg den jüngsten Vulkan Österreichs beherbergt, den grenzüberschreitenden Naturpark Geschriebenstein/Irrottkö mit dem höchsten Berg Burgenlands, mit ausgedehnten, von Wanderwegen durchzogenen Wäldern und entsprechendem Tierreichtum, bis hin zum Naturpark Weinidylle mit kleinstrukturiertem Weinbau, Kellerstöckeln und einer artenreichen Vogelwelt und zum einzigen Dreiländernaturpark Europas im südlichsten Burgenland, Raab-Örzeg-Goricko, der von der landschaftlichen Vielfalt, den Wein- und Obstgärten sowie der kulturellen Vielfalt der Länder Österreich, Ungarn und Slowenien geprägt wird, reicht das Spektrum, das in seiner Gesamtheit die Kulturlandschaft des Burgenlands repräsentiert.

Unsere Naturparke überwinden Grenzen

Die Naturparke bieten Raum zur Entfaltung und zum Aufblühen – nicht nur für die Fauna und Flora, sondern auch für die Menschen. Ziel ist es, die Naturparke durch die Stärkung des Bewusstseins für die Schönheit der Natur, die Artenvielfalt, die Kulturlandschaft als identitätsstiftende Elemente mit nach-

haltigen wirtschaftlichen Perspektiven zu positionieren. Die Naturparke sind Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung, bei der es in einem gleichrangigen Miteinander um die Erhaltung der durch die Jahrhunderte geprägten Kulturlandschaft, um die Erholung der Menschen durch sanfte Nutzung von Freizeiteinrichtungen wie Radfahren, Wandern, Erlebnisspielplätzen, um die Bildung der Bevölkerung durch Themenwege, Naturparkschulen und -kindergärten, Brauchtumpflege und um die Forcierung von regionalen Produkten durch Zusammenwirken von bäuerlicher Landwirtschaft, regionalem Handwerk und Gewerbe, Kultur und Tourismus geht.

Die Naturparke sind eine Chance, die Wertschöpfung in der Region zu erhöhen und die Verbundenheit der Menschen zu ihrer Heimat zu festigen und so ein verstärktes Verantwortungsbewusstsein für die vielfältige Kulturlandschaft zu schaffen. Es sind Naturwerte und Naturschönheiten, die den Kern der regionalen Identität bilden und die auch von Gästen immer mehr geschätzt werden. 60 Prozent der Gäste besuchen das Burgenland wegen seiner schönen Landschaft und intakten Natur.

Über 300 Naturerlebnisse und Veranstaltungen zeichnen die sechs burgenländischen Naturparke im Jahr 2014 aus. Die Sehnsucht nach Natur und aktiver Erholung gewinnt bei den Menschen immer mehr an Bedeutung. Unsere Naturparke bieten zu jeder Jahreszeit eine große Fülle an zeitgemäßen und hochwertigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung an.

„Natur bewusst erleben und begreifen“ lautet das Motto der Naturparke. In den Naturparkgemeinden und den Naturparkvereinen wird wertvolle Arbeit geleistet. Diese Arbeit zum Nutzen unserer Natur und der ländlichen Entwicklung soll auch in Zukunft durch die Kooperation mit allen befassen Stellen des Landes und Bundes, des Tourismus und des Naturschutzes und in Zusammenarbeit mit dem Verband der Naturparke Österreichs koordiniert werden, damit das „Ökosystem Naturpark“ als Juwel bewahrt, als Klassenzimmer in der Natur entwickelt sowie als nachhaltiger Erholungs- und Erlebnisraum für die Menschen genutzt werden kann.

Paul MAYERHOFER

Koordinator ARGE burgenländische Naturparke

SoPro heißt Wertschöpfung durch Wertschätzung

Ich stehe voll auf SoPro. Das heißt nämlich sozial produziert. Und das heißt wiederum, dass Firmen, öffentliche Auftraggeber und Sozialbetriebe zusammenarbeiten. So werden z.B. aus alten Mülltonnen Gartengeräte und aus Holzabfällen Geschenkkisterl.

Mehr über diese neue Idee der sozialen Nachhaltigkeit findet ihr auf bmw.at/sozial produziert.

Euer
Reini
Reinhalter



sozial produziert

BMV
Besser Müll Vermeiden

creating the future
www.burgenland.at

EUROPEAN UNION
European Regional
Development Fund

STREU OBST WIESN Apfelkulinarium 14. – 16. November 2014 Burg Güssing

... eine Veranstaltung der Wieseninitiative in
Kooperation mit Naturschutzbund Burgenland
und ARGE Streuobst Österreich!

Kosten Sie sich durch 50 verschiedene Apfelsorten, lernen sie die Vielfalt der Veredelungsprodukte daraus kennen. Informieren Sie sich über den Lebensraum Streuobstwiese. Lassen Sie Ihre Apfelsorten vor Ort bestimmen. Unternehmen Sie eine kulinarische Reise zu den Obstbetrieben der Region.

Programm:

Mi., 12. – Fr. 14. 11.: Schulprogramm (Anmeldung!)
Fr., 14. 11., 15:00 Uhr Eröffnung der Ausstellung und Verkostung, Kulturprogramm
Sa., 15. 11.: Seminartag – Fachvorträge, Workshops
So., 16. 11.: Apfelausstellung und Verkostung auf Burg Güssing – Tag der Region

Detailprogramm auf www.streuobstwiesn.at
Kontakt: DI Brigitte Gerger, Tel. 0664/5311522

Impressum + Offenlegung

Verleger & Inhaber:
Landesumweltanwaltschaft
Burgenland,
Europaplatz 1,
7000 Eisenstadt,
Telefon 02682/600-2192

Herausgeber:

- Land Burgenland, Abteilung 5
Hauptreferat Natur- und
Umweltschutz, Europaplatz 1,
7000 Eisenstadt
- Naturschutzbund Burgenland
Esterhazystraße 15 (LWK),
7000 Eisenstadt,
Tel. 0664/8453048

Redaktionsbeirat:

Ing. Franz Bauer,
DI Lois Berger
Dr. Ernst Breitegger,
Bgm. Bernhard Deutsch,
Hermann Fercsak,
Dr. Sonja Fischer,
Mag. Hermann Frühstück,
DI Thomas Knoll,
Mag. Anton Koo,
Alois Lang,
Dr. Ernst Leitner,
Dr. Klaus Michalek,
DI Gottfried Reisner,
Mag. Nikolaus Sauer,
DI Thomas Schneemann,
Mag. Doris Seel,
Leopold Sommer, MA,
DI Ernst Trettler,
DI Ursula Waba BSc.,
Dr. Thomas Zechmeister
DI Markus Zechner

Redaktion, Produktion:

DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
Mattersburg, Forchtenstein,
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
murczek@speed.at

Druck: DANEK-Druck
7053 Hornstein

Auflage: ca. 7.500 Stück

- Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.

- Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.

- „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist das Informationsmedium der Landesumweltanwaltschaft Burgenland. Es erscheint vier Mal pro Jahr und wird in Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

- Naturschutzbund Burgenland,
- Bgld. Naturschutzorgane,
- Verein B.E.R.T.A.
- Bio Austria Burgenland,
- Int. Clusius-Gesellschaft,
- Energieagentur Burgenland,
- Welterbe-Naturpark,
- NP Rosalia-Kogelberg,
- NP Landseer Berge,
- NP Geschriebenstein-Irrottkö,
- NP In der Weinidylle,
- NP Raab-Örség-Goricko,
- Bgld. Müllverband,
- Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel,
- WLV Nördliches Burgenland
- Verein „Initiative Welterbe“
- „Hianzenverein“
- Das öko-Energieland
- Burgenland Tourismus
- Biolog. Station Neusiedler See
- Diözese Eisenstadt

- „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist das offizielle Mitglieder-Magazin des Naturschutzbundes Burgenland und als solches ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Mitgliedsgemeinden des Naturschutzbundes Burgenland: Leithaprodersdorf, Stotzing, Müllendorf, Baumgarten, Pötteldorf, Zemendorf-Stöttera, Mattersburg, Forchtenstein, Eberau, Rohr i. Bgld., Ollersdorf, Burgauberg-Neudauberg, Markt Allhau, Wolfau, Grafenschachen, Oberschützen, Bernstein, Rechnitz, Mogsersdorf, Neusiedl am See, Tadtten, Unterrabnitz-Schwendgraben, Draßmarkt.

- Die Zeitschrift transportiert die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im gesamten Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen.

Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

Landschaftsästhetik im Bewusstsein des Menschen

„...wohin ich mit meinem Leben reiche?
Ob ich nicht auch noch im Sturme streiche
und als Welle wohne im Teiche,
und ob ich nicht selbst noch die blasse, bleiche,
frühlingsfrierende Birke bin?“

Rainer Maria Rilke, 11. 1. 1898

Die Ästhetik der Landschaft wird über die Begegnung im Menschen lebendig. Die äußeren, sinnlich erfahrbaren Dimensionen der Landschaft entfalten sich zu inneren Empfindungen und ermöglichen ein ganzheitliches Landschaftserleben, indem sich die rationale Beziehung zum Raum um die emotionale Beziehung ergänzt und vielfältige Erfahrungen auslöst. Vielfalt in der Landschaft und Vielfalt in der Wahrnehmung spiegeln sich als ein verbindendes Gewordensein in der körperlich-seelisch-geistigen Kommunikation zwischen Mensch und Raum wider. „Die Qualität des Raums wird demnach zu einer Lebensqualität des Menschen“ (Rodewald, 2001).

► Landschaften unserer Kultur

Die tief gehende Beziehung macht Rainer Maria Rilke im Einführungszitat nachvollziehbar, indem er den Menschen in der Landschaft erkennt – und das nicht nur im physisch-ökologischen, sondern auch im psychisch-atmosphärischen Sinn. Die Landschaftserfahrung ist ein umfassendes Erlebnis, das den Menschen in die Landschaft einwebt und Teil seiner eigenen Seelenlandschaft werden lässt. In diesem Sinn wird Landschaft in uns lebendig und die äußeren werden zu inneren Bildern, die uns in der Landschaftswahrnehmung stets begleiten. Der Psychoanalytiker C.G. Jung spricht in diesem Zusammenhang von Urbildern, die als Archetypen einerseits in der Kindheit persönlich angeeignet und andererseits kollektiv über unsere kulturelle Entwicklung vererbt werden (C.G.Jung, 1995).

Lassen wir die Bilder auf uns wirken, erkennen wir über ihre Farben, Formen, Rhythmen, Strukturen und räumlichen Beziehungen wesentliche Faktoren, die den Reiz einer Landschaft und ihrer einzelnen Elemente ausmachen. Sie besitzen also persönlich wie kollektiv wirksame Parameter mit entsprechender subjektiver und objektiver Ausprägung. In diesem Sinne sind ästhetische Erlebnisse qualitativ geprägt und im soziokulturellen Kontext der Gesellschaft verankert. „Landschaften verbinden uns in einem tiefen Sinn mit unserer Geschichte; sie sind Landschaften unserer

Kultur“ (Strohmeier 2000, 35).

Werden nun Landschaftsräume auf ihre landschaftsästhetische Qualität hin bewertet, sind neben den wirtschaftlichen und infrastrukturellen Anforderungen ebenso die Anforderungen nach umfassender Lebens- und Aufenthaltsqualität für den Menschen zu berücksichtigen. Die Beschreibung der landschaftsästhetischen Qualität spannt dabei den Bogen zwischen subjektiver und objektiver Interpretation und stellt dadurch eine große Herausforderung dar, die sich auch außerhalb der ausschließlichen Quantifizierung von Landschaft bewegt und Faktoren wie Raumgefühl, Empfinden von landschaftlicher Schönheit, Lebensqualität, Landschaftsbeziehung u. a. mit in den Diskurs einbringt.

Die Grafik von Hermann Wöbse (unten) zeigt die vielfältigen Wirkungsfelder in der Wechsel-



Die Pannonische Tiefebene als Beispiel einer wertvollen ästhetischen Kulturlandschaft

Foto: Eva-Maria Demuth / www.whereevaimayroam.com

selwirkung von Ästhetik und Mensch und spannt den Bogen von der Geistes- zur Naturwissenschaft – vom Subjekt zum Objekt. Die landschaftliche Vielfalt ist ein reichhaltiger Beziehungsraum und ein Geschenk für uns Menschen – von Kopf bis Herz bis Fuß.

In diesem Sinn hat eine ganzheitliche und nachhaltige Begegnung mit der Landschaft mit der Bewusstmachung ihrer ästhetischen Vielfalt und der damit verbundenen Wahrnehmung zu tun. Es ist als ein Bildungsprozess zu verstehen, der einher geht mit dem zukünftigen Umgang und der gestalterischen Entwicklung von Natur- und Kulturlandschaften. Und wir sollten dabei zwischen allen den Gewächshäusern, Schnellstraßen, Hochspannungsleitungen und Ferienanlagen nicht auf die Sinnlichkeit der Landschaft vergessen. Denn sie ist es, die einen wesentlichen Beitrag für den Erhalt unserer Lebensqualität leistet (Rodewald, 63, 2011).

Dabei berücksichtigen wir die gesamte Landschaft und richten unsere Sehnsucht nach Vielfalt aus – innerhalb der Natur- und der Kulturlandschaft. Denn auch Kulturlandschaften mit den Siedlungsräumen, der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung, mit all den Pflanzen und Tieren

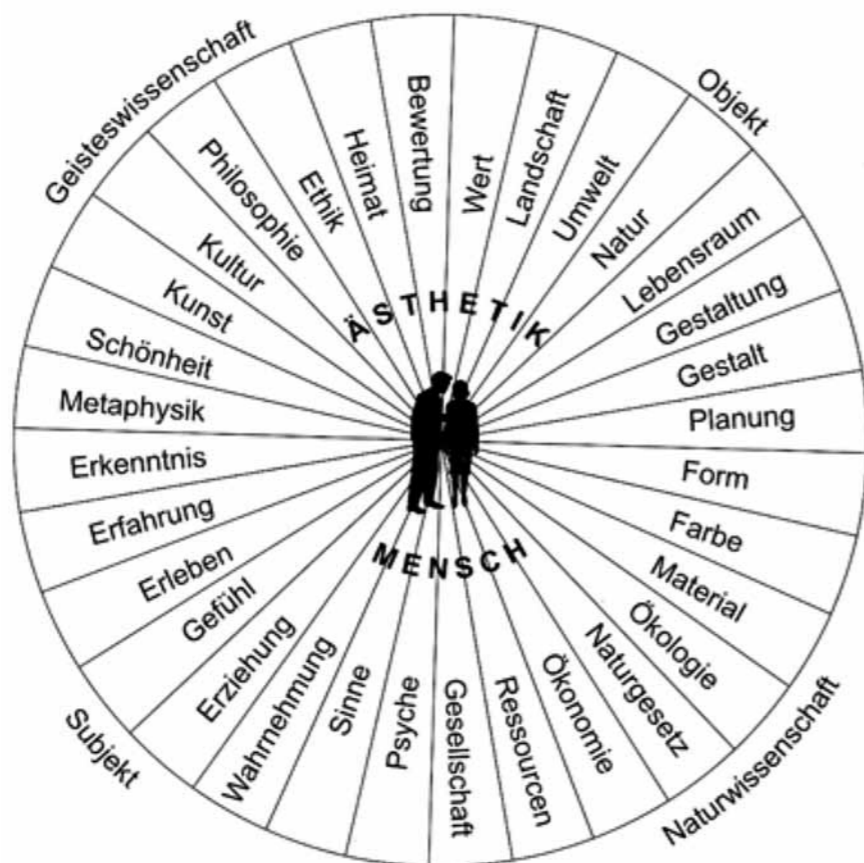
sind vielfältige Landschaften, die sich in beispielhafter Schönheit in der pannonischen Tiefebene des Burgenlands entfalten. Bleiben wir sensibel und achten auch auf diese ästhetische Qualität unserer Alltagsräume. Ihre Landschaftsbilder sind Vorbilder für die gemeinsame Evolution von Raum und Mensch und bilden die Basis unseres gestalterischen Handelns in Gegenwart und Zukunft. Denn: „Soweit wir überhaupt nur zurückdenken können, haben Menschen offenbar innere Bilder über die Beschaffenheit ihrer äußeren Welt entwickelt und zur Gestaltung dieser Welt benutzt“ (Hüther, 2004).

Dieses Bewusstsein sollte uns begleiten und eine entsprechende Sensibilität für Landschaft offenhalten, um ein beziehungsvolles Miteinander zwischen Raum und Mensch zu leben. Von der eigenen Persönlichkeit bis hin zur politischen Realität – vom persönlichen Handeln bis hin zu den begleitenden Rahmenbedingungen, die die Raumordnung setzt. Eine lohnende Aufgabe, die unsere Seelenverbindung mit der Erde in der Gegenwart wie in der Zukunft aufrecht erhält und stärkt.

Literatur

• HÜTHER, G. (2004): Die Macht der inneren Bilder. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

- JUNG, C., G. (1995): Archetypen. dtv-Verlag, München.
- STROHMEIER, G. (2000): Zur Wirklichkeit von Landschaft: Ästhetische Konstruktion und Erfahrungswelt. in: Zu Begriff und Wahrnehmung von Landschaft, Wien 2000
- RILKE, R.M. in THIELE, J. (1989): Die mystische Liebe zur Erde – Fühlen und Denken mit der Natur. Kreuz, Stuttgart.
- RODEWALD, R. (2001): Sehnsucht Landschaft. Landschaftsgestaltung unter ästhetischem Gesichtspunkt. Chronos Verlag, Zürich.
- WÖBSE, H.H. (2002): Landschaftsästhetik. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart.



Wirkungsfelder: WÖBSE, 2002

ao. Univ. Prof.
Dr. Erwin
FROHMANN
Autor



► Institut für
Landschafts-
architektur,
Department
für Raum, Landschaft und
Infrastruktur, Universität für
Bodenkultur Wien

► Landschaftsarchitekt und
Biologe. Beschäftigung mit dem
Thema Landschaft und Freiraum
in der planerischen und
gestalterischen Praxis mit den
Arbeitsschwerpunkten Ästhetik,
Raumwahrnehmung
und Raumwirkung.

Wie Landschaften die biologische Vielfalt beeinflussen

... am Beispiel der Landschaften des Burgenlands

Das Burgenland zählt zwar flächenmäßig zu den kleinen Bundesländern Österreichs, im Hinblick auf Biodiversität und Landschaftsvielfalt kann es aber als „groß“ bezeichnet werden.

Davon zeugen unter anderem die attraktiven Naturreiseziele rund um den Neusiedlersee, die zu den Spitzendestinationen im europäischen Ökotourismus zählen. Auch die Tatsache, dass die an Wiener und Grazer Universitäten Lehrenden seit langem zahlreiche Exkursionsziele im Burgenland ansteuern, um ihren Studierenden anschauliche Beispiele für artenreiche Lebensräume und Landschaften demonstrieren zu können, spricht für sich.

Wissenschaftlich ist gut belegt, dass die österreichischen Biodiversitätszentren, in der Fachliteratur „hot spots“ genannt, im Burgenland überdurchschnittlich vertreten sind. Mehrere Studien jüngerer Datums haben sich mit den räumlichen Mustern der biologischen Vielfalt in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen österreichweit beschäftigt (Borsdorf et al. 2005, Sauberer et al. 2008, Wrabka et al. 2005). Die darin publizierten Karten und Tabellen erlauben eine vergleichende Betrachtung, die auch die

relativ wichtige Stellung des Burgenlands für den Arten-, Biotop- und Landschaftsschutz in Österreich untermauern kann.

► Regionale Unterschiede

Natürlich treten bei näherer Betrachtung auch deutliche Unterschiede zwischen den Landesteilen zutage. Das Nordburgenland zeigt demnach eine geringere landschaftliche Vielfalt, zählt aber zu den Spitzenregionen Österreichs, was den Anteil an Feuchtgebieten und Trockenbiotopen betrifft. Auch andere naturschutzfachliche Indikatoren, wie seltene und gefährdete Farn- und Blütenpflanzen zeigen die nördlichen Landesteile im österreichweiten Spitzenfeld. Das Mittelburgenland hingegen weist eine mittlere Landschafts- und Artenvielfalt, sowie einen unterdurchschnittlichen Anteil an Trocken- und Feuchtbiotopen auf. Dafür kann es mit einem höheren Anteil an naturnahen Wäldern punkten. Das Südburgenland schließlich ist Spitzenreiter im Bereich Landschaftsviel-

falt, auch und vor allem was die Kulturlandschaften betrifft. Aber auch die Indikatoren Artenreichtum und Anteil seltener und gefährdeter Gefäßpflanzen zeichnen ein deutlich positives Bild dieser Region. Hingegen fällt auf, dass zwar der Anteil der Feuchtgebiete von überregionaler naturschutzfachlicher Bedeutung ist, die Wälder des südlichen Burgenlands aber trotz größerer Flächen eine geringere Naturnähe aufweisen.

► Lange Liste an Feuchtgebieten

Welche Landschaftsräume und -typen sind nun im Einzelnen für die österreichweit gute „performance“ des Burgenlands im Bereich biologische Vielfalt verantwortlich? Lang ist etwa die Liste der Feuchtlandschaften, die im Burgenland für überdurchschnittliche Arten- und Lebensraumvielfalt verantwortlich zeichnen. Neben den prominenten Beispielen Seewinkel und Neusiedlersee sind hier vor allem die breiteren Flusstäler zu nennen. Beginnend mit dem Grenzfluss Leitha im Norden und der Rabnitz im Mittelburgenland tragen etwa die breiten Flusstäler der Pinka, Strem, Lafnitz und Raab entscheidend zur überregionalen Biodiversitätssicherung bei. Dies liegt einerseits am hydrologischen Regime, das durch regelmäßige, auch sommerliche Überflutungen gekennzeichnet ist, aber auch an den schweren Gleyböden der Talräume. Beides sind Faktoren, die eine allzu intensive Landwirtschaft zumindest erschweren und zur Erhaltung von größerflächigen Resten der ehemals flächendeckenden Feucht- und Mähwiesen wesentlich beitragen haben.

► Wärmegetönte Hangzonen

Unter den Landschaften mit österreichweit besonderer Bedeutung für die Erhaltung der Biodiversität nehmen im Burgen-

land auch die wärmegetönten Hangzonen eine wichtige Stellung ein. Sie repräsentieren meist naturräumliche Übergangszonen zwischen der Großlandschaft des Alpenrands und dem östlich angrenzenden Pannonischen Becken, stellen also ein sogenanntes „Landschaftsökoton“ dar. Dies ist eine von drei Ursachen für den erhöhten Artenreichtum dieser Kulturlandschaften, treffen hier doch unterschiedliche Floren- und Faunenelemente aufeinander. Ein zweiter Grund liegt in der thermischen und edaphischen Sonderstellung solcher zumeist süd- bis ostexponierten Hänge, die sich unter anderen in den darin eingebetteten Trockenbiotopen widerspiegelt. Drittens finden sich hier zumeist kleinteilige landwirtschaftliche Nutzungsformen, wie Obstbaumwiesen, Weingärten und kleinflächige Acker- und Wiesennutzung auf schmalen Streifenparzellen. Beispiele hierfür finden sich etwa am Leithagebirgsostrand, dem Marzer Kogel und rund um Forchtenstein, den Südhängen von Geschriebenstein und Eisenberg, und den Riedelflanken am Pinka-, Strem- und Lafnitztal.

► Naturnahe Waldökosysteme

Zumindest aus westösterreichischer Perspektive scheint es erstaunlich, dass das Burgenland auch ausgedehnte Waldlandschaften beherbergt. Unter diesen finden sich durchaus auch solche mit naturnahen Waldökosystemen, beispielsweise in der Hügellandschaft des Leithagebirges und des Marzer Kogels oder der Landseer Berge, wo sich hervorragende Beispiele für wärmegetönte Eichen- und Eichen-Hainbuchenwälder finden. Auch das Bernstein- und Günser Gebirge sind waldgeprägt und beherbergen arten- und strukturreiche Laubwälder, darunter schöne Beispiele für Rotbuchenwälder der Bergstufe sowie Serpentin-Föhrenwälder als



■ Winkelwiesen bei Urbersdorf im unteren Stremtal

Foto: Klaus Michalek

geologisch bedingten Sondertyp. Nicht zuletzt lassen sich an einigen burgenländischen Flüssen auch noch naturnahe Auwälder finden, wie beispielsweise an der Leitha und der unteren Strem.

► Strukturarmer Ackerbau

Schließlich seien auch die intensiv genutzten und eher strukturarmen Ackerbau- und Grünlandlandschaften des nördlichen und mittleren Burgenlandes erwähnt. Sie besitzen mit ihrer Weite und scheinbaren Leere einerseits eine eigene Qualität des Landschaftscharakters, werden andererseits aber auch den Lebensansprüchen bedrohter Offenlandarten durchaus gerecht. Unter diesen ist die Großtrappe wohl die bekannteste Leitart solcher „Sekundärsteppen“. Nicht zuletzt weisen einige dieser Ackerbaugelände auch noch inselhaft eingestreute Wälder und Hutweidereste mit Trocken- und Halbtrockenrasen auf, unter denen sich – etwa auf der Parndorfer Platte – bedeutende Naturschutzgebiete befinden.

Allerdings ist das Burgenland leider keine Ausnahme, was den österreichweiten Abwärtstrend bei wichtigen Biodiversitätsindikatoren betrifft! Da dies trotz einer guten Repräsentanz der Naturwerte in den burgenländischen Schutzgebieten der Fall ist, muß daraus gefolgert werden, dass sich unsere Schutzbemühungen nicht auf hoheitsrechtlich

gesicherte Gebiete beschränken, sondern verstärkt auch in den umliegenden Kulturlandschaften konzentrieren müssen. Instrumente des Vertragsnaturschutzes sollten daher weiter ausgebaut, und nicht, wie dies das neue ÖPUL befürchten lässt, ausgehöhlt und für BewirtschaftlerInnen weitgehend unattraktiv gemacht werden. Schließlich kommen Förderungen für naturverträgliche Landnutzung allen zugute und können, wie das Beispiel der burgenländischen Naturparke zeigt, auch zu positiven regionalwirtschaftlichen Effekten führen.

Quellen:

- Borsdorf A. et al. (ed.) 2005: *Das neue Bild Österreichs – Strukturen und Entwicklungen im Alpenraum und in den Vorländern*; Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien
- Sauberer N. et al. (ed.) 2008: *Biodiversität in Österreich – Räumliche Muster und Indikatoren der Arten- und Lebensraumvielfalt*; Haupt Verlag, Bern
- Wrabka Th. et al. 2005: *Die Landschaften Österreichs und ihre Bedeutung für die Biologische Vielfalt*. Monographien des Umweltbundesamts, Wien



Foto: Anton Koo

■ Naturschutzgebiet Parndorfer Heide – Trockenwiese mit Kronwicke

Dr. Thomas WRBKA
Autor

► Universität
Wien
Department
für Botanik
und
Biodiversität



Für mich ist das Göttliche, die Schöpfung wichtig

HEINZ BRUCKSCHWAIGER feierte heuer im März seinen 70. Geburtstag. Seit Jahrzehnten zählt er hierzulande zu jenen Persönlichkeiten, denen man für ihr unermüdliches Tun zum Wohl der Gesellschaft Respekt und Anerkennung zollt. Zum Themenkreis Kultur, Landschaft, Natur und Umwelt gibt es kaum einen kompetenteren Protagonisten als Heinz Bruckschwaiger. **Manfred Murczek** besuchte den Künstler in seinem Heimatort Sigleß.

Natur & Umwelt: Heinz Bruckschwaiger, als Burgenlands bekanntester LandArt-Künstler hat der Begriff Kulturlandschaft für Sie vermutlich einen besonders guten Klang?

Heinz Bruckschwaiger: Kulturlandschaft ist für mich ein sehr weitgefasster Begriff, der alles umfasst, was uns an Pflanzen und Tieren umgibt. Es ist eine vollendete Sache, in die wir eigentlich gar nicht eingreifen müssten. Ich tue es aber trotzdem, und zwar künstlerisch und behutsam. Ein Beispiel: Die Wiese rund um meine Himmelsleiter hier in Sigleß wird seit 20 Jahren nicht mehr gemäht. Die ist in ihrer ganzen Vielfalt eine perfekte Sache.

Ich kann den Menschen mit Projekten wie diesem zeigen, wie viel sich im Lauf der Zeit in und mit der Natur ändert. Die Himmelsleiter ist ja so konzipiert, dass die angelegten Bäume sich nicht ver-

drängen, sondern sich berühren und zusammen leben.

Grundsätzlich ist es als Künstler mein Ziel, die Menschen durch das im wahrsten Sinn des Wortes „begreifen“ meiner Arbeiten, das körperliche angreifen, begehen und beleben meiner Projekte zu sensibilisieren, sie hinzuführen, aufmerksam zu machen auf das Göttliche, das der Natur, der Landschaft innewohnt.

Natur & Umwelt: Wie definieren Sie den Begriff LandArt?

Heinz Bruckschwaiger: LandArt sind für mich Landschaftsprojekte, die mehr oder weniger langfristig angelegt sind und den Menschen, die hier leben oder die diese Objekte besuchen, bewusst machen sollen, welch wertvolles Gut sie mit der Natur in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld haben.

Ich wähle die Orte, an denen ich meine Projekte umsetze, sehr

bewusst aus. Es sind Anhöhen oder selbstaufgeworfene Hügel bzw. Objekte, die in die Höhe ragen, wie beispielsweise jene Strohpuppe bei Zillingtal, die neun Jahre lang weithin sichtbar war, ehe sie aufgrund natürlicher Einflüsse verschwand.

Bei meinem jüngsten Projekt, dem im heurigen Mai für die Bevölkerung freigegebenen Sieben-Weiden-Kreis in Sigleß wollte ich eine LandArt Installation mit Grundwasser machen.

Natur & Umwelt: Der Kreis, ob als Grundfläche für einen Hügel oder eine Kuppel, als Form für ein Objekt oder eine Anpflanzung, ob als Querschnitt einer Kugel etc. kommt in Ihren Arbeiten immer wieder vor ...

Heinz Bruckschwaiger: ... was daran liegt, dass der Kreis als harmonische Form für mich sehr wichtig ist. Er ist eine jener „Idealformen“, die für einen guten Teil meines Oeuvres charakteristisch sind.

Gleichmäßige geometrische Körper – Tetraeder, Hexaeder, Oktaeder, Dodekaeder und Ikosaeder – also die nach dem Philosophen Platon benannten „platonischen Körper“, zählen auch dazu. Sie bringen eine gewisse Ordnung in unser allgemeines Chaos. Ich brauche diese Achsen und die Mitte.

Die geometrische Form ist auch bei der sogenannten Regenbogenpyramide zwischen Bad Sauerbrunn und Wiesen ein markantes Merkmal. Radfahrer und Spaziergänger können sich hier aber nicht nur von der Form, sondern auch von den farblichen Effekten verzaubern lassen, die die in die drei Seiten eingelasse-

nen Fenster in blauer, gelber und roter Farbe hervorbringen.

Natur & Umwelt: Auch der Faktor Zeit spielt in Ihrer Arbeit eine wesentliche Rolle. Wie ist das zu verstehen?

Heinz Bruckschwaiger: Meine persönlichen Erinnerungen gehen in die unmittelbare Nachkriegszeit zurück. Wir konnten als Kinder relativ frei aufwachsen, wussten immer, wo welches Obst gerade reifte, wo sich etwas Spannendes in der Natur abspielte. Wir Kinder lebten in und mit der Natur, in der sich ja „mit der Zeit“ vieles verändert. Ich habe später viele (Obst-)Bäume gepflanzt, nicht nur im Rahmen meiner Landschaftsprojekte.

Jede Jahreszeit hat in der Natur ihre eigenen Reize. Beim „Zeitstuhl“, der ringsum herrliche Ausblicke gewährt, habe ich die Hügelbepflanzung mit Sträuchern und Stauden so gewählt, dass an möglichst jedem Tag des Jahres irgendeine Pflanze blüht.

Andererseits spielt die Zeit insofern eine Rolle, als manche meiner Objekte, z. B. die bereits angesprochene Strohpuppe, in ihrer Veränderlichkeit die Vergänglichkeit in sich trägt. Ich biete den Menschen damit etwas an, was unterschiedliche Ebenen zusammenführt – Raum und Zeit!

Die Zeit, die sich jemand nimmt, um beispielsweise am Biotop des Sieben-Weiden-Kreises zu sitzen und dabei vielleicht eine besondere Lebenssituation – sei sie mit Freude, Glück oder auch Trauer verbunden – verarbeitet, das ist eine besonders wertvolle Zeit. In der von mir im Jahr 2000 geschaffenen Oggauer Weinlaubenkuppel werden alljährlich viele Hochzeiten abgehalten, Touristen rasten in ihr und manch einer zieht sich dorthin zurück, um einfach „Zeit für sich“ zu haben.

Natur & Umwelt: Wer Heinz Bruckschwaiger sagt, muss auch



■ Heinz Bruckschwaiger (oben) und die Sonnenuhr am Gipfel seines Zeitstuhls (unten)
Fotos Seiten 10+11: Manfred Murczek

Verein KUNZT sagen. Worum handelt es sich dabei?

Heinz Bruckschwaiger: KUNZT ist ein Kürzel für Kunst Und Natur ZusammenTragen. Die Mitglieder ermöglichen durch ihre Unterstützung und aktive Mithilfe bei der praktischen Umsetzung – Roden, Aufschütten, Ausgraben, Bänke zimmern etc. – die Realisierung, Erhaltung und Pflege vieler meiner Landschaftsprojekte.

Innerhalb von nur drei Jahren haben KUNZT-Mitglieder die drei Grundstücke mit einer Fläche von mehr als 2.700 m² freigekauft, auf der die Himmelsleiter entstanden ist. Damit ist gewährleistet, dass diese Landschaftsinstallation mit ihrem Kirschbaumkreis der Allgemeinheit für immer frei zugänglich ist. Alle Kinder von gestern, heute und morgen können damit dort Kirschen naschen ... so, wie ich es als Kind einst konnte.

KUNZT zeichnet u. a. auch dafür verantwortlich, dass vom Projekt Zeitstuhl für jeden Tag des

Jahres ein Kunstdruck aufgelegt wurde, dessen Verkaufserlös mitteilt, die Errichtungs- und Materialkosten zu decken.

Link-Tipp
bruckschwaigerheinz.npage.de/
www.kunzt.at



■ Heinz Bruckschwaiger am Grundwasserbiotop seines jüngsten Projekts, dem Sieben-Weiden-Kreis am Ortsrand von Sigleß.



Im Hanság ändert sich erne

Nach Renaturierungen 1993 und 2001: Osli-Hany, die dritte

1993, gleich nach der Gründung des Fertő-tavi Nemzeti Park, ging die Nationalparkdirektion an die Umsetzung eines Renaturierungsprojekts am Südostufer des Neusiedler Sees bei Fertőújlak (Mexikopuszta). Dort wird seither eine Seichtwasserfläche mit Wasser aus dem Einserkanal geflutet, um auch auf ungarischer Seite des grenzüberschreitenden Schutzgebiets den Lacken ähnliche Verhältnisse für Wasservögel zu schaffen.

2001 wurde dann ein wesentlich größeres Teilgebiet, der

Nyirkai-Hany bei Bösarkany, im Rahmen eines Förderprojekts renaturiert, also zunächst gerodet und eingetieft, dann mit Wasser aus der Rabnitz (Repce) dotiert. Erstmals seit mehr als einem Jahrhundert stand also die Wiedervernässung des Gebiets im Vordergrund und nicht dessen Trockenlegung – die mit dem Bau des Einserkanals Ende des 19. Jahrhunderts eingesetzt hatte.

Mit den vielfältigen, vor allem positiven Erfahrungen aus diesem Projekt ging es vor kurzem an eine weitere Lebensraumrekonstruk-

tion im Hanság: Auf einer Fläche von rund 400 Hektar wurde 2013 mit finanzieller Unterstützung der EU der Osli-Hany (bei der gleichnamigen Ortschaft) unter Wasser gesetzt. Dieser reich strukturierte Lebensraum mit seichten und tieferen Wasserflächen sowie kleineren Inseln ist teils mit einem Erlenwald, Baumgruppen und Buschwerk bewachsen, die offene Wasserfläche mit Schilf umgeben.

Schon im ersten Jahr der Überflutung zeigte der Osli-Hany seine hohe Attraktivität für eine Vielzahl an Wasservögeln: Nacht-

ut das Landschaftsbild

Rekonstruktion

reihen brüteten hier in Kolonien, am Wasser-Knöterich brüteten Weißbart-Seeschwalben und Schwarzhalstaucher. An den Wasserrändern und auf den kleinen Inseln schlüpfen im Frühjahr Graugänse, und Ende des Sommers 2013 ließen sich große Bestände unterschiedlicher Zugvögel aus dem gesamten Neusiedler See-Gebiet nieder. Ab Oktober zählten dann die Nationalparkmitarbeiter mehrere tausend Blässgänse. Wo ein derart üppiges Nahrungsangebot lockt, sind Greifvögel nicht weit: Im Herbst ließen sich nicht selten mehr als 10 Exemplare der großen Adlerarten beobachten – Seeadler, Kaiseradler, Schelladler.

Die Erwartungen der Nationalparkdirektion an diese Lebensraumrekonstruktion hinsichtlich des Zuzugs der Tierwelt sind also voll in Erfüllung gegangen. Mit



■ Rückkehrer: Der Nachtreiher Foto: Archiv NP / A. Schneider

großer Wahrscheinlichkeit wird es im Osli-Hany bald auch zu einer Rückkehr seltener Pflanzenarten kommen.

Alois LANG Autor
Nationalpark
Neusiedler See –
Seewinkel



■ Die Flugaufnahme des Osli-Hany im Osten des Nationalparks Fertő-Hanság zeigt ein vielfältiges und wertvolles Mosaik an Lebensräumen. Foto: Archiv FHNP



■ Im Ostteil des Nationalparks Fertő-Hanság liegt – nördlich von Osli – der Osli-Hany (rot eingrahmt)



■ li.: Streuobstbestände um die Kellerstöckl (Moschendorf); re.: Mächtiger Mostbirnbaum (D. Tschantschendorf)

Streuobstkartierung Südbgld.

Seit Herbst 2013 läuft ein Leader-Projekt des Naturschutzbunds, in dem die Streuobstwiesen des Südburgenlands flächendeckend kartiert werden. Ziel des Projekts ist die Schaffung von quantitativen Grundlagen für die künftige Erhaltung der Streuobstbestände. Mit Abschluss der Arbeiten im Dezember 2014 werden erstmals exakte Zahlen und flächendeckende Daten über den Streuobstbau in den Bezirken Oberwart, Güssing und Jennersdorf vorliegen.



Die Streuobstbestände sind ein prägendes Element der Kulturlandschaft des Südburgenlands. Sie sind ein unersetzlicher Lebensraum für eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten und beherbergen eine enorme Vielfalt an Obstsorten. Sie liefern Obst, das zu hochwertigen Produkten wie Saft, Most, Essig usw. verarbeitet werden kann und sind damit wichtiges Erwerbsstandbein.

Sie sind aber auch Basis für die Eigenversorgung mit gesundem Obst. Unbestritten ist ihr Stellenwert für die Landschaft und damit für Erholung, Tourismus und regionale Identität im Südburgenland.

► Fehlende Daten

Über das Flächenausmaß der Streuobstbestände im Burgenland gibt es keine aktuellen Daten. Österreichweit wurden letztmalig im Jahr 1968 die Baumbestände im extensiven Obstbau, also im Streuobstbau und in den Haus-

gärten, erhoben. Danach gab es nur mehr stichprobenartige Erhebungen. Mit der Agrarstrukturerhebung 2010 wurden erstmals wieder Baumzahlen im extensiven Obstbau abgefragt, allerdings nur für Apfel, Birne und Zwetschke. Diese Erhebung betraf nur die landwirtschaftlichen Betriebe. Somit wurden die Streuobstflächen, die nach der landwirtschaftlichen Betriebsaufgabe bzw. Verpachtung beim ursprünglichen Bewirtschafter verblieben, und die vielen Hausgärten mit Streuobstbäumen sowie wichtige Obstbaumarten, z. B. Kirsche und Walnuss, gar nicht erfasst.

Selbst über die derzeit im Burgenland geförderten Streuobstflächen sind nur ungefähre Aussagen möglich, weil Streuobst in mehreren ÖPUL-WF-Maßnahmen enthalten sein kann.

Eine grobe Abschätzung der vorhandenen Bestände wurde 1999 im Rahmen eines Gutachtens über das Pressobstaufkommen im Burgenland vorgenommen (Holler & Reiterer 1999).

■ links: Nussbäume im Ort (Eisenberg a.d. Pinka)



sonstige maßnahmen

Die Schätzungen über die damals vorhandenen Bestände bilden den Ausgangspunkt und die Basis für die Kalkulation und Planung der jetzigen Kartierung. Etwa 80 % der Streuobstwiesen des Burgenlands liegen demnach in den Bezirken Oberwart, Güssing und Jennersdorf.

► Umfang der Kartierung

Die jetzige Streuobstkartierung umfasst 72 Gemeinden mit 187 Katastralgemeinden und einer Fläche von zirka 147.000 ha, das sind rund 37 % der Landesfläche des Burgenlands. Dies stellt einen enormen Arbeitsaufwand dar. Die Kartierung wird unter der Leitung von DI Christian Holler von einem fünfköpfigen Team des ÖNB durchgeführt. Allein die Außenarbeiten werden sich auf zirka 850 Arbeitsstunden belaufen: Auf Basis des Luftbilds des digitalen Katasters wird bei der Kartierung jede Streuobstfläche vor Ort in der Natur grundstücksscharf (bzw. auch Teile von Grundstücken) abgegrenzt und aufgenommen. Somit liegt am Ende eine GIS-Karte für jede Gemeinde vor, in der die Streuobstflächen im Einzelnen ersichtlich sind. Damit kann eine Gesamtbilanz der Flächen in den Bezirken sowie für jede Gemeinde und für jeden Ortsteil erstellt werden.

► Streuobstbau und Siedlungsökologie

Der Streuobstbau im Südburgenland ist eng an die Ortschaften und Siedlungen gebunden, nur wenige Bestände liegen in der offenen Landschaft. Durch den Verschnitt der Kartierung mit den Flächenwidmungsplänen wird es erstmals möglich sein, darzustellen, welcher Anteil der Streuobstflächen innerhalb des gewidmeten Baulands liegt. Die ersten Auswertungen weisen darauf hin, dass dies ein bedeutender Anteil ist. In Hinkunft wird daher eine verstärkte Aufmerksamkeit auf die Erhaltung von Streuobstgärten im Siedlungsbereich zu richten sein. Die Bedeutung der Streuobstbestände für das Ortsbild, für die Siedlungsökologie und für die

leader

Lebensqualität der Menschen in den Ortschaften ist bisher wahrscheinlich viel zu wenig beachtet worden.

Die meisten Streuobstflächen befinden sich im haus- bzw. hofnahen Bereich, sei es flächig um die alten Höfe in den Streusiedlungen des Hügellands oder im Hintaus der alten Häuser in den geschlossenen Ortschaften. Mit der Errichtung von Neubauten bzw. der Umgestaltung der alten Bausubstanz erfolgt in der Regel leider oft auch die Rodung der Streuobstgärten. Bei den Neubauten wird meist ein „moderner Hausgarten“ mit Kurzrasenflächen und Ziergehölzen ohne Obstbäume angelegt. Erst in jüngster Zeit scheint es eine Tendenz zu geben, bei der Errichtung von Einfamilienhäusern auch wieder Obstbäumen im Hausgarten ihren Platz zu geben. Dies deutet auf ein steigendes Bewusstsein und die verstärkte Wertschätzung für die Selbstversorgung hin.

► Hausgärten und Einzelbäume

Insgesamt ist festzustellen, dass die kleinen Bestände mit einigen wenigen Bäumen von großer Bedeutung sind und in Summe einen erheblichen Anteil am gesamten Streuobstbestand der Region haben. Auch großkronige Einzelbäume, vor allem Walnussbäume und Kirschen, vereinzelt auch Mostbirnen und Edelkastanien, sind von enormer Bedeutung. In vielen Ortschaften sind Nussbäume immer noch die dominierenden Haus- und Hofbäume. Mächtige Einzelbäume überschatten dabei oft beachtliche Grundflächen, die im weitesten Sinne auch als Streuobstflächen anzusprechen sind.

Generell ist festzuhalten, dass man keine scharfe Grenze zwischen Streuobstwiesen und Hausgärten mit Obstbäumen ziehen kann – die Übergänge sind fließend. Mittlerweile wird ein beachtlicher Teil der Streuobstwiesen auch mit dem Rasenmäher gemäht und als Kurzrasenfläche gepflegt. Diese Entwicklung ist aus naturschutzfachlicher Sicht bedauerlich, weil dadurch der

Lebensraum für viele Kleinlebewesen wie Heuschrecken, Schmetterlinge usw. entwertet wird, ist aber angesichts der oft fehlenden Verwendung des Schnittguts verständlich. Hier bedarf es in Zukunft verstärkter Bemühungen, um sinnvolle und wirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten für den Aufwuchs zu entwickeln.

Die früher in der Regel nicht eingezäunten Streuobstgärten werden auch zunehmend mit Zäunen eingefasst, nicht zuletzt wegen des enormen Wildschadens bei Jungbäumen.

► Ausblick

Die Außenarbeiten der Streuobstkartierung sind derzeit bereits zum größten Teil abgeschlossen, nun läuft die Digitalisierung im GIS. Im Dezember ist mit der Fertigstellung des Projekts und der Vorlage der Auswertungen zu rechnen. Über das Gesamtergebnis wird dann unter anderem auch in *Natur & Umwelt im Pannoni-schen Raum* berichtet werden. Seitens des Naturschutzbunds ist geplant, dass im Frühling 2015 jeder Gemeinde die Detailergebnisse für die einzelnen Ortsteile und Empfehlungen für die Streuobsterhaltung zugesandt werden.

DI Christian HOLLER
Autor und Projektleiter
c.holler@tb-holler.at
T +43 (0)664 4773149



■ Typischer Hintaus-Streuobstgarten (Güttenbach)



Güssinger Teiche: Vegetation und botanische Vielfalt

Die Güssinger Teiche wurden im Frühling 2013 zum Ramsar-Gebiet ernannt. Damit wird die herausragende Stellung dieses Feuchtgebiets deutlich gemacht und gewürdigt. Es gilt nun, dieses Naturjuwel langfristig in einem guten Zustand zu erhalten und eine naturverträgliche Nutzung sicherzustellen.



Derzeit wird vom Naturschutzbund im Rahmen eines Leader Projekts ein Managementplan für das Gebiet erarbeitet. Als Basis dafür wurden im vergangenen Jahr Erhebungen der Pflanzen- und Tierwelt durchgeführt. In einer der letzten Ausgaben von *Natur und Umwelt im Pannonischen Raum* wurde die Vogelwelt der Güssinger Teiche vorgestellt, in dieser Ausgabe soll ein kurzer Überblick über die Vegetation und botanische Vielfalt des Gebiets gegeben werden.

Das Güssinger Ramsar-Gebiet umfasst zirka 100 ha, davon sind rund 50 ha Teichfläche. Es gehört damit zu den größten Fischteichanlagen Österreichs. Das Ökosystem der Güssinger Teiche und die vorhandenen Lebensräume sind eng mit der teichwirtschaftlichen Nutzung verbunden. Die fischereiliche Bewirtschaftung erfolgt sehr extensiv und naturverträglich und stellt die Basis für die langfristige Erhaltung der Lebensräume in der jetzigen Form sicher. Somit sind die Güssinger Teiche ein Musterbeispiel für den Grundsatz des „Wise Use“ – also der „wohlausgewogenen Nutzung“ von Feuchtlandschaften, wie sie auch in der Ramsar-Konvention verankert ist.

► Ramsar-Schutzziele

Österreich trat der Ramsar-Konvention 1983 bei und ist damit verpflichtet, die Erhaltung der Feuchtgebiete zu fördern. Österreich hat bisher insgesamt 23 Ramsar-Gebiete ausgewiesen. Anfang der 1970er-Jahre war die Ramsar-Konvention noch auf

den Schutz der ziehenden Wasser- und Watvögel ausgerichtet, mittlerweile wurde der generelle Schutz der Feuchtgebiete zum Ziel erklärt. Somit ist auch die Erhaltung der besonderen Vegetation von Feuchtgebieten ein Schutzziel.

► Pflanzengesellschaften und Biotoptypen

Im Rahmen der Vegetationskartierung von Mai bis August 2013 konnten im Ramsar-Gebiet Güssinger Teiche 58 unterschiedliche Pflanzengesellschaften bzw. Biotoptypen festgestellt werden.

Bei den Wiesengesellschaften sind dies wechselfeuchte Magerwiesen, Glatthaferwiesen, Fuchsschwanz-Frischwiesen, Pfeifengraswiesen und Großseggenbestände mit ihren Verbrauchsstadien. Brachegesellschaften und Hochstaudenfluren sind im Gebiet nur kleinflächig anzutreffen. Diese Gesellschaften sind stark durch das Aufkommen der Neophyten Hohe Goldrute (*Solidago gigantea*) und Schlitzblättriger Sonnenhut (*Rudbeckia laciniata*) geprägt.

Röhrichte sind großflächig vor allem in der Flachwasser- und Verlandungszone der Teiche zu finden. Der südwestliche Bereich des großen Fischteichs wird von Rohrkolben-, Schilf- und Schwadenröhricht eingenommen.

Die Schwimmblattzone der Wasserflächen ist von Jahr zu Jahr unterschiedlich ausgeprägt. Die Entwicklung der Pflanzengesellschaften hängt stark von der fischereilichen Bewirtschaftung mit Entleerung und Befüllung der Teiche und natürlich von der Witterung mit schwankendem



■ Gelbe Taglilie (*Hemerocallis lilioasphodelus*): Vorkommen in feuchten Wiesen, feuchten bis nassen Wäldern; Höhe: 50 – 100 cm; Blütezeit: Juni; im Burgenland stark gefährdet.

Foto: Stefan Weiss

Wasserdargebot ab.

Im Zuflusskanal vom Zickenbach zu den Fischteichen ist in den Flachwasserbereichen eine Igelkolben-Teichrosen-Gesellschaft zu finden. Erwähnenswert ist hier das Vorkommen von Queckenreis (*Leersia oryzoides*) und Großem Wasserfenchel (*Oenanthe aquatica*). In den Abfischteichen, die in den Sommermonaten trocken sind, kommt es zur Ausbildung eines Zyperngras-Flurs mit einigen seltenen Arten wie Ei-Sumpfsimse (*Eleocharis ovata*) und Europa-Büchsenkraut (*Lindernia procumbens*).

Die Wälder im Gebiet sind geprägt durch Aufforstungen und kleinflächige Naturwaldbereiche. Auf ehemaligen Wiesenflächen wurden Eschen, Fichten, Hybridpappeln und Schwarzerlen aufgeforstet. Südwestlich der Fischteiche sind flächige Altholzbestände mit Schwarzerlen und Baumarten der Weich- und Hart-

holzauen zu finden. Linienförmige Gehölzstrukturen mit Aschweiden-Schlehdorngehölzen und Bäumen der Weichholzauen sind hingegen entlang eines Altarms und der Entwässerungsgräben anzutreffen.

Im Bereich der Aufforstungen mit standortfremden Gehölzen wurde mittlerweile mit Bestandsumwandlungen begonnen. In Teilbereichen erfolgen derzeit Waldrodungen, um die Flächen wieder in standortgerechte, extensive Wiesen umzuwandeln. Die Umsetzung der Wiesenrückführung obliegt der Gebietsbetreuung durch den Verein BERTA.

Die vorhandenen Naturwaldbereiche wurden mittlerweile großteils im Rahmen der Waldumweltmaßnahmen außer Nutzung gestellt und können so in ihrem Bestand ohne Eingriffe langfristig erhalten werden.

► 310 Pflanzenarten

Insgesamt konnten im Rahmen der Kartierung im Gebiet 310 Pflanzenarten festgestellt werden. Die großflächigen Feuchtwiesen

im Bereich der Güssinger Teiche beherbergen ein überregional bedeutsames Pflanzenvorkommen.

Aus botanischer Sicht ist das Vorkommen der Wassernuss (*Trapa natans*) besonders erwähnenswert. Weiters sind im Gebiet Pflanzenarten der burgenländischen Roten Liste wie Europa-



■ Akelei-Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*): Vorkommen in frischen bis feuchten Edellaubwäldern, Säumen und Hochstauden-fluren; Höhe: 40 – 120 cm; Blütezeit: Mai bis Juli; im Burgenland gefährdet.

Foto: Stefan Weiss



■ Wassernuss (*Trapa natans*): Vorkommen in Seebuchten, Altwässern, Teichen mit über 25 Grad Wassertemperatur; Schwimmpflanze mit essbaren Früchten; im Burgenland stark gefährdet.

Foto: Stefan Weiss

Büchsenkraut (*Lindernia procumbens*), Gelbe Taglilie (*Hemerocallis lilioasphodelus*), Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*) und Schwanenblume (*Butomus umbellatus*) zu finden.

Leader-Projekt
„Management Ramsar-Gebiet
Güssinger Teiche“:
Vegetationskundliche
Bearbeitung: DI Stefan WEISS
ste.weiss@gmx.at
Projektleitung:
DI Christian HOLLER
c.holler@tb-holler.at

Informationsveranstaltung zum Ramsar-Gebiet Güssinger Teiche

Freitag, 7. November 2014
19:00 Uhr Kino Güssing,
Hauptplatz 7, 7540 Güssing

Begrüßung und Einführung:
Bürgermeister Vinzenz Knor,
Stadtgemeinde Güssing
Obmann Ernst Breitegger, Natur-
schutzbund Burgenland

Präsentation von naturschutz- fachlichen Ergebnissen und Managementplan:

- Vegetation und botanische Besonderheiten (Stefan Weiss);
- Vogelwelt und Libellen der Güssinger Teiche (Otto Samwald)
- Teichwirtschaft und Fischfauna der Güssinger Teiche (Gerhard Woschitz)
- Amphibien der Güssinger Teiche (Joachim Tajmel)
- Vorschläge für das künftige Management (Christian Holler)
- Umsetzung von Maßnahmen (Brigitte Gerger)

Möglichkeit zur Diskussion und Klärung von offenen Fragen



Sankt Margarethener Kogel

Das Ziel des Projekts ist die Erstellung eines detaillierten Managementplans zur Sicherung bzw. Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands für die einzelnen Lebensraumtypen sowie Arten und deren Lebensräume am Sankt Margarethener Kogel.



Am Ruster Hügelzug kommen neben kleinen, bewaldeten Flächen, Busch-Wäldern und Trockengebüschen (Flaumeichenbestände sowie peripannonische Gebüsche mit *Prunus fruticosa*) vor allem größere Bereiche mit Trocken- und Halbtrockenrasen vor. Die Felsrasen über meist flachgründigen Kalkböden stellen besonders artenreiche Lebensräume dar (*Fumano-Stipetum eriocaulis*) und wurden schon in den Österreichischen Trockenrasenkatalog (Holzner 1996) aufgenommen. An etwas tiefergründigen und oft wenig geneigten Standorten findet sich ein zweiter Typ von Felsrasen der Ordnung *Seslerio-Festucion pallentis*, das erst vor kurzem als eigenständige Gesellschaft erkannte *Scorzoneru austriacae-Caricetum humilis* (Willner et al. 2013b). Größere Flächenanteile entsprechen dem *Polygalo majoris-Brachypodium* und damit dem FFH-Typ 6210 – naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (*Festuco-Brometalia*) sowie den Pannonischen Halbtrockenrasen

des *Polygalo majoris-Brachypodium pinnati*. Kleinflächig treten auch Kalk-Pionierrasen (*Alyssosedion*) mit lückigem Bewuchs auf sehr flachgründigem, felsigem Untergrund auf.

Das Gebiet rund um den Kalksteinbergbau stellt insgesamt die größte zusammenhängende Trockenrasenfläche am Ruster Höhenzug dar und zeichnet sich durch eine sehr hohe Anzahl an seltenen und geschützten Pflanzen- und Tierarten aus.

Um die Trockenrasen und Magerwiesen zu erhalten und wiederherzustellen, werden konkrete Pflegemaßnahmen (Entbuschung und Erstmahd, Beweidung) auf Teilflächen umgesetzt. Um eine effiziente Kontrolle des Erhaltungszustands sowie der Effizienz der Managementmaßnahmen zu etablieren, wird ein detailliertes Monitoringkonzept erstellt. Wie wichtig eine rasche Durchführung von Maßnahmen ist, zeigen die Bilder vom Westhang des St. Margarethener Kogels, die in einem Abstand von 10 Jahren aufgenommen wurden (I. Korner) und eine fortschreitende Verbuschung

dokumentieren.

Im Rahmen dieses ELER-Projekts der Maßnahme 323a, „Managementplan St. Margarethener Kogel – Römersteinbruch“, bei dem der Naturschutzbund Burgenland als Projekträger fungiert, werden die im Gebiet beteiligten Personen und Interessensgruppen (Esterhazy Forst und Naturmanagement GmbH, private Eigentümer, landwirtschaftliche Betriebe, Jagdberechtigte, Naturtourismus, Gemeinde und Künstler) in die Entwicklung des Managementplans eingebunden und ihre Interessen und Anliegen in einem Partizipationsprozess abgestimmt.

Für den Erhalt und die ökotouristische Nutzung der Trockenlebensräume des St. Margarethener Kogels bedarf es weiters einer Besucherlenkung und einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung. Durch die geplanten Maßnahmen soll die naturschutzfachliche Bedeutung des Trockenstandorts St. Margarethener Kogel – Römersteinbruch zielgruppenorientiert kommuniziert und der Wert einer breiten Öffentlichkeit näher gebracht werden.

Dr. Ingo KORNER Autor + Fotos
AVL Arge Vegetationsökologie
und Landschaftsplanung GmbH
T +43 (0) 664 1840789



links: weitgehend unverbuschter Westabhang 2003;



rechts: stark verbuschter Westabhang 2013



Trockenrasenerhaltung 2014

Ein neues ELER-Projekt der Maßnahme 323a des Naturschutzbunds – Trockenrasenerhaltung im Burgenland 2014 – sorgt für die Erhaltung wertvoller Magerstandorte.



Viele Trocken- und Magerrasen sind über Jahrhunderte durch extensive Beweidung entstanden. Dadurch konnte eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten Fuß fassen. Doch die mit der Intensivierung der Landwirtschaft einhergehende Aufgabe der Weidetradition führte in den letzten 60 Jahren zur Verbrachung durch Vergrasung und Verbuschung und damit zu einer Verschlechterung der Lebensbedingungen für viele wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten.

Gemeinsam mit der Naturschutzabteilung der Burgenländischen Landesregierung hat der Naturschutzbund Burgenland diese Problematik aufgegriffen und mit den Trockenrasenprojekten 2004 – 2008, 2009 – 2011 und aktuell 2012 – 2014 landesweit alle Magerstandorte erhoben, in eine Datenbank eingegeben und viele dieser wertvollen Standorte entbuscht sowie durch Mahd oder Beweidung gepflegt.

Doch die Entbuschung und Wiederherstellung dieser Standorte ist das Eine, deren Erhaltung das Andere. Während Ersteres in einer einmaligen Aktion erledigt werden kann, bedarf Zweiteres einer laufenden Pflege, um eine neuerliche Verbuschung zu verhindern. Externe Förderprogramme, wie beispielsweise ÖPUL-Maßnahmen, sind hier zwar sehr hilfreich, können jedoch, speziell auf sehr unebenen und steilen Flächen, die laufende Pflege nicht zur Gänze finanziell abdecken. Zudem gelten einige dieser naturschutzfachlich hochwertigen Flächen nicht als landwirtschaftliche Nutzflächen und sind somit nicht förderbar. Die Folge ist, dass diese Standorte wieder verbus-



Attraktive Vegetation auf Magerstandorten: Das Federgras

schen und erneut einer Schwendung unterzogen werden müssen. Das neue Trockenrasenprojekt „Trockenrasenerhaltung im Burgenland 2014“ soll nun zum Erhalt dieser Flächen beitragen. Die Pflegemaßnahmen erfolgen wie bisher über sehr erfahrene Landschaftspfleger, die seit vielen Jahren in diesem Bereich tätig sind. Ziel dieses Projekts ist die Erhaltung und ggf. Instandsetzung von nicht bzw. nicht zur Gänze förderbaren Magerstandorten im Burgenland.

Detailziele:

- ▶ Erhaltung naturschutzrelevanter Lebensräume und damit der Biodiversität
- ▶ Erhaltung natürlicher Ressourcen (Heil- und Gewürzpflanzen)
- ▶ Förderung der natürlichen Schädlingsbekämpfung („Nutzinsekten“)
- ▶ Sicherung des Erholungs- und

Erlebniswerts (blumenreiche Wiesen)

Die Pflegemaßnahmen erstrecken sich auf folgende Flächen:

Nordburgenland:

- ▶ Loretto – Waldrandsiedlung
- ▶ St. Georgen – Schauerkreuz
- ▶ Müllendorf – Alter Steinbruch

Mittelburgenland:

- ▶ Ritzing Zauberberg
- ▶ Deutschkreutz – Höblisch
- ▶ Strebersdorf – Ried Dörfler
- ▶ Neckenmarkt – Föhrenwald

Südburgenland:

- ▶ Kroisegg - Streuobstwiese

Manfred FIALA
Autor + Fotos



Wegränder im Blickpunkt

Leader-Projekt „Wegränder als Hotspots der Biodiversität im Naturpark Geschriebenstein-Irottkö“ – Straßenränder naturnah pflegen.



Farbenfroh blühende Randstreifen neben Straßen, Feldwegen und an Böschungen sind eine Augenweide für Naturfreunde. Sie sind gleichzeitig auch ein wichtiger Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere. Oftmals stellen diese Grenzlebensräume nach der Wiesenmäh oder Ernte die letzten Rückzugsgebiete für Kleintiere wie Insekten, Reptilien und Kleinsäuger dar, in denen sie noch Nahrung und Versteckmöglichkeiten finden. Zudem können sie den Tieren als Wanderkorridore zwischen inselartig verbliebenen Lebensräumen in einer intensiv landwirtschaftlich genutzten Landschaft dienen.

Doch die bunte Vielfalt kann erst dann entstehen, wenn der Mensch ihr die notwendige Zeit zur Entwicklung lässt. In einem Gemeinschaftsprojekt von Naturschutzbund Burgenland und den Naturparkgemeinden Rechnitz und Markt Neuhodis wird der Natur nun diese Zeit gegeben.

In Abstimmung mit den Gemeindevertretern wurden Wegränder und Straßenböschungen in diesem Jahr spät und nur im unbedingt notwendigen Ausmaß gemäht. Gleichzeitig wurde die Bevölkerung mittels Gemeindezeitung eingeladen, ebenfalls einen Beitrag zur Artenvielfalt zu leisten und die Vegetation privater Randstreifen, z. B. rund um Häuser und Weinkeller so lange wie möglich naturnah wachsen zu lassen.

Als erster Schritt wird derzeit der ökologische Zustand unterschiedlicher Wegränder und Straßenböschungen in den beiden Gemeindegebieten erhoben. Biologen verschiedener Fachrichtungen untersuchen neben den Pflanzengesellschaften zwei naturschutzfachlich bedeutende Insektengruppen, die sich als Indikatoren für Kleinstlebensräume wie Wegränder sehr gut eignen: Wildbienen und Heuschrecken. Anhand der vorhandenen Artenspektren, dem Vorkommen bzw. Fehlen bestimmter Zeigerarten werden jene Saumbiotope be-

stimmt, deren guter Zustand als Leitbild für weitere Maßnahmen herangezogen wird.

Als nächster Schritt wird im Herbst unter Einbeziehung verschiedenster Interessensgruppen ein Pflegeplan für Wegränder ausgearbeitet. Dabei werden die unterschiedlichen Anforderungen und Wünsche von Gemeinden und ihren Bauhöfen, der Bevölkerung, Naturpark, Tourismus, Landwirtschaft, Straßen- und Güterwegeverwaltung sowie dem Naturschutz aufeinander abgestimmt. Dies bildet die Basis für einen Maßnahmenkatalog zur zukünftigen Pflege von wegbegleitenden Saumbiotopen.

Ziel dieses Projekts ist die Bereitstellung einer Grundlage für weiterführende Arbeiten zur Förderung und Erhaltung ökologisch wertvoller Weg- und Straßenränder für das gesamte Burgenland.

Barbara DILLINGER
Klaus MICHALEK
Esther OCKERMÜLLER
Gerhard SCHLÖGL
Martina STAUFER
Autorenteam



■ **Gestreifte Zartschrecke (*Leptophyes albovittata*), eine Charakterart mehrjähriger Saumbiotope**

Foto: Staufer



■ **Blühende Böschung im Weingebirge bei Rechnitz**

Foto: Ockermüller

Tipps zur Pflege von Begleitgrün

Straßenbau, Wasserbau, Landwirtschaft, Naturschutz und viele weitere Partner erarbeiteten Tipps für die Pflege von Ufervegetation, Feldgehölzen, Weg- und Straßenrändern.



Wegränder, Straßenböschungen und Uferbegleitvegetation erfüllen eine bedeutende ökologische Funktion in der Kulturlandschaft. Die naturnahe Pflege dieser Strukturen ist dem Naturschutz ein Anliegen. Doch die ökologischen Ansprüche sind mit wirtschaftlichen, technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen in Einklang zu bringen.

Auf Initiative des Landesumweltanwalts, der Abt. 5 – Referat Naturschutz und des Naturschutzbunds Burgenland, der als Träger des Projekts „Fachgrundlage für Pflegemaßnahmen in den naturschutzrechtlich geschützten Gebieten des Burgenlands“ (ELER-Projekt der Maßnahme 323a Punkt 14.2.1) fungiert, wird in Zusammenarbeit mit allen Abteilungen und Organisationen, die mit dem Thema „Grün-Pflege“ zu tun haben, ein Praxishandbuch erarbeitet. Es enthält Informationen, Anregungen und Tipps für Landesstellen, Gemeinden, Landwirte und alle, die Pflegemaßnahmen durchführen. Das Handbuch umfasst rechtliche Rahmenbedin-

gungen, fachliche Empfehlungen und praktische Methoden für die Pflege von Landschaftsstrukturen: Uferbegleitvegetation an Bächen und Flüssen, Feldgehölze und Raine, Kopfbäume und Streuobstbäume, Begleitgrün an Wegen und Straßen. Dabei geht es nicht um die wissenschaftliche Aufarbeitung, sondern um die praktische Anwendbarkeit der Tipps und Empfehlungen.

Um die praktische Anwendbarkeit zu gewährleisten, wurde von Beginn weg eine integrierende, kooperative Herangehensweise zur Erarbeitung des Praxis-Leitfadens gewählt. An der Erstellung wirken folgende Organisationen aktiv mit:

- Amt der Bgld. Landesregierung:
 - ▶ Abt. 4a Agrarrecht
 - ▶ Abt. 4b Güterwege, Agrar- und Forsttechnik
 - ▶ Abt. 5 Naturschutz, Biologische Station Neusiedler See
 - ▶ Abt. 8 Straßenbau, Bau- und Betriebsdienstleistungszentren Nord und Süd
 - ▶ Abt. 9 Wasserwirtschaft, Flussbau, öffentliches Wassergut
 - ▶ Landesumweltanwaltschaft



■ **oben: Die fachübergreifende, zielorientierte Zusammenarbeit wird auch im Rahmen der Abstimmungs-Workshops gelebt.**

Foto: Schlögl

■ **links: Gepflegte Kopfweiden in Unterschützen**

Foto: Michalek

- ▶ Wildbach- u. Lawinenverbauung
- ▶ Gemeindebund, Gemeindevertreterverband, Städtebund
- ▶ Landwirtschaftskammer Burgenland
- ▶ Burgenländischer Landesjagdverband
- ▶ Maschinenring-Service Burgenland
- ▶ Naturschutzbund Burgenland

Damit werden Anforderungen der Straßen- und Weegerhaltung, des Wasserbaus, der Verkehrs- und Hochwassersicherheit und der landwirtschaftlichen Erfordernisse mit den Anliegen des fachlichen Naturschutzes und der Jagd einvernehmlich verbunden. Dies stellt auch eine spannende Herausforderung dar, denn oft sind divergierende Interessenslagen aufeinander abzustimmen.

Die Fertigstellung ist für November 2014 geplant. Das Praxis-Handbuch wird allen beteiligten Organisationen und Abteilungen sowie allen Gemeinden zur Verfügung gestellt und auch als kostenloser Download angeboten.

DI Gerhard SCHLÖGL
Autor





■ oben: „Ich will auch ein Puppenhaus, Frau Lehrer!“
links: Mit den Bestimmungstabern ist ein rasches Erfolgserlebnis möglich.



■ oben: „Falterjagd“ in Rechnitz und Ritzing
rechts: Unter fachkundiger Anleitung lassen sich Falter auch berühren.
Alle Fotos S. 22+23: Julia Kelemen-Finan



Faltertage: Bewusstseinsbildung mit MultiplikatorInnen

Im Rahmen des ELER-Projekts der Maßnahme 323a „Artenschutzprogramm für Tagfalter im Burgenland – Schwerpunkt Europaschutzgebiete“ – siehe N&U 2/2014 – führte die NÖ Naturschutzakademie in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur und dem Naturschutzbund Burgenland Faltertage durch. Naturparks und Naturschutzgebiete mit ihren vielfältigen Landschaften und Lebensräumen dienten dabei als Gebietskulisse.



Wie sensibilisiert man die Öffentlichkeit für Schmetterlinge – und was bringt es dem Naturschutz? In diesem Projekt zum Schutz der Tagfalter im Burgenland, bei dem der Naturschutzbund Burgenland als Projektträger fungiert, wurden zwei Ansätze gewählt. Einerseits sollen die maßgeblichen Akteure, allen voran die Bewirtschafter, Informationen über Ökologie, Schutz- und Pflegemaßnahmen sowie Fördermöglichkeiten für die Flächen, auf denen die 10 Zielarten vorkommen, erhalten.

Darüber hinaus sollte die Bevölkerung für die Besonderheiten der Natur vor ihrer Haustüre begeistert werden. Wenn man bereits Kindern und Jugendlichen auf spielerische Weise Naturerlebnisse ermöglicht, können sie langfristig positive Beziehungen zu naturnahen Lebensräumen und deren Artenvielfalt entwickeln.

Gerade Tagfalter eignen sich besonders gut zur Freilandarbeit mit Kindern und Jugendlichen, da sie attraktiv, charismatisch und relativ leicht zu entdecken und identifizieren sind. Dabei erfahren schon Kinder, dass sie mit ihrem Handeln Beiträge zum Naturschutz und zur Forschung (z. B. zur Verbreitung der Arten) liefern können.

► Wie werden SchülerInnen zu Tagfalter-Enthusiasten?

Externe Experten können Impulse geben, aber das eigene Umfeld, die eigenen Lehrpersonen und regionalen NaturvermittlerInnen sind unentbehrlich zur Ermöglichung regelmäßiger Naturerlebnisse und Beobachtungen. Daher baut der Zugang der NÖ Naturschutzakademie auf dem Prinzip auf, MultiplikatorInnen vor Ort zu schulen. Die oberste Prämisse dabei ist: Spaß soll es machen und Begeisterung wecken.

Gutes Werkzeug ist die Voraussetzung dafür. Bevor die SchülerInnen und MultiplikatorInnen

„losgelassen“ werden, ist gründliche Vorbereitung nötig. Die NÖ Naturschutzakademie entwickelte und produzierte gemeinsam mit Studierenden der BOKU eine Fülle an hochwertigen Materialien, die zum Spielen, Entdecken und Forschen anregen. Mit Netzen, Bestimmungstabern und Becherrupen ausgestattet, können junge und ältere Forscher dann ins Feld ziehen. Die Bestimmungstabern waren dabei ein Schlüsselwerkzeug. Auf vier Seiten sind die häufigsten und unverwechselbaren Arten dargestellt. Obwohl bei den Exkursionen quer durch das Burgenland sehr unterschiedliche Standorte besucht wurden, trifft man auf eine „Grundausstattung“ von Arten, die mit den Bildtabern im Feld rasch identifiziert werden können. Die fortgeschrittenen SchmetterlingskundlerInnen können dann zum Bestimmungsbuch greifen.

Beim Indoor-Teil waren die „Puppenhäuser“ besonders beliebt. Je nach Entwicklungszyklus

der Falterart und Zeitpunkt des Faltertags tummelten sich Raupen, Puppen und frisch geschlüpfte Falter im Puppenhaus. So manche Raupe erkundete mehrere kitzlige Schüler-Unterarme. Ein wenig Flexibilität lässt auch einen Regentag kurzweilig werden: Wenn gerade mal keine Falter im Gelände zu erkunden sind, spielt man eben Memory, Quartett oder „Falter-Handman“.

Flexibilität und unvorhergesehene Begegnungen tragen auch zur besonderen Würze bei: Im Zuge der Exkursion in die Hänge des Leithagebirges mit der Weinbaufachschule in Eisenstadt konnten die 15jährigen Schüler ihren Mut beim Hantieren mit einer ausgewachsenen Äskulapnatter beweisen. Auf Rechnitzer Trockenrasen und in Siegrabener Feuchtwiesen fanden die Volksschüler mehr Heuschrecken als Falter – was der Begeisterung aber keinen Abbruch tat.

► Erkenntnisse aus den Faltertagen

Das Ziel, SchülerInnen, LehrerInnen und NaturvermittlerInnen zu begeistern, wurde wohl an allen fünf Faltertagen – in Eisenstadt, Siegraben, Ritzing, Rechnitz und Neuhaus am Klausenbach – er-

reicht, trotz sehr unterschiedlicher Lebensräume und Rahmenbedingungen. Bei den Erstklässlern am Ritzinger Rabenkopf standen Spiel und Spaß im Vordergrund. Die ältesten der angehenden Jung-Winzer in Eisenstadt sahen die Sache schon differenzierter: In den anonymen Feedback-Bögen gaben nur zwei von 16 Schülern an, dass sie Tagfalter prinzipiell „interessant“ fänden. Trotzdem gefielen die Aktivitäten „Tagfalter fangen“ und „Tagfalter bestimmen“ jeweils zehn Schülern sehr gut oder gut, und die Hälfte der befragten 15jährigen würde gerne wieder einen Vormittag mit Faltern verbringen.

► Positives Feedback

Von der Volksschule bis zur Oberstufe wurden von den Kindern und Jugendlichen immer dieselben Highlights genannt: draußen sein, Tiere angreifen. Und: „Dass man die Falter tatsächlich berühren kann, und wie das geht, ohne sie zu verletzen – das war ein echtes Aha-Erlebnis.“

Die überwiegende Mehrheit der fast 50 erwachsenen TeilnehmerInnen an den burgenländischen Faltertagen fand die dreistündige Schulung, zusammen mit den Materialien, ausreichend,

um die letzten eigenen Hemmschwellen abzubauen und künftig selbst Faltertage mit SchülerInnen und Jugendgruppen durchzuführen.

► Ausblick

Die NÖ Naturschutzakademie plant, auch im nächsten Schuljahr Faltertage und andere Freilandprojekte durchzuführen, und möchte dabei wieder Lehrpersonen, Naturvermittler, aber auch andere Zielgruppen einladen. Wer jetzt schon Interesse an einer Fortbildung hat, Unterstützung oder Material (auch für ein Puppenhaus) für ein Schulprojekt braucht:

www.naturschutzakademie.at

Dr. Julia KELEMEN-FINAN
DI Thomas HOLZER
Autoren



Fischnährtiere im See



Die wirbellosen Tiere im Schilfgürtel des Neusiedler Sees stellen eine wichtige Nahrungsgrundlage für benthivore Fischarten dar.

Im Sediment des Neusiedler Sees lebt eine Vielzahl von wirbellosen Tierarten, wie Schnecken, Kleinkrebsen und Insekten. Sie werden als Zoobenthos bezeichnet – im Gegensatz zum Plankton des Freiwassers – und dienen einer Reihe von Fischarten des Sees als Nahrung. Inwieweit diese ‚benthivoren‘ Fische lediglich im offenen See auf Nahrungssuche gehen oder auch das Nahrungsangebot des Schilfgürtels nutzen, ist weitgehend unbekannt und wird 2014 im Rahmen eines ELER-Projekts der Maßnahme 323a Punkt 14.2.1 – „Erhaltung und Verbesserung des Ländlichen Erbes – Naturschutz“ untersucht. Träger des Projekts „Neusiedler See Fischerei – Nahrungsgrundlagen“ ist der Naturschutzbund Burgenland.

Die bisher ausgewerteten Proben offenbaren eine große Vielfalt an benthischen Wirbellosen am Gewässergrund und im Schilfaufwuchs des Sees. Am häufigsten findet man Larven von Zuckmücken und Köcherfliegen, daneben wurden Wasserasseln und Vertreter mehrerer Tiergruppen gefunden, die der Laie als „Würmer“ zusammenfassen würde. Die meisten der benthischen Tierarten sind sehr klein und oft nur unter einer starken Lupe erkennbar. Manche leben direkt auf der Sedimentoberfläche, andere in selbstgebauten Röhren und Köchern aus Schilffasern.

Eine bemerkenswerte erste Erkenntnis der bisherigen Untersuchungen ist der Umstand, dass es im Schilfgürtel große Unterschiede in der Besiedlungsdichte durch Wirbellose gibt. Manche Flächen sind für nahrungssuchende Fische somit sehr attraktiv, andere hingegen haben nur sehr wenig zu bieten. Ausschlaggebende Faktoren sind die Textur des Sediments und verschiedene



■ oben + unten: Schilfaufwuchs und Schlammflächen bilden den Lebensraum für benthische Wirbellose.

physikalisch-chemische Einflussgrößen, wie die Sauerstoffverfügbarkeit. Letztere wird unter anderem von der Anbindung innerer Schilfgürtelbereiche an den offenen See beeinflusst. Über Kanäle wird sauerstoffreiches Seewasser in den inneren Schilfgürtel transportiert und prägt somit die Lebensraumbedingungen für Fischnährtiere.

Aus früheren Untersuchungen wissen wir recht gut Bescheid, welche Wirbellosen von welchen Fischarten gefressen werden. Informationen über die Nahrungsgrundlagen ermöglichen daher auch Rückschlüsse, welche Fischarten in den verschiedenen Teilarealen des Neusiedler Sees bevorzugt auf Nahrungssuche gehen. Ein fundiertes Wissen über diese Zusammenhänge eröffnet schließlich auch die Chance, über gezielte Maßnahmen in das komplexe Gefüge der verschiedenen trophischen Ebenen einzugreifen. Das könnte nicht zuletzt auch aus fischereilicher Sicht von Interesse sein, indem die vorliegenden Untersuchungen unser Wissen um die Biologie der fischereiwirtschaftlich relevanten Arten erweitern. Ziel des gegenständli-

chen Projekts ist es somit, limnologisches Grundlagenwissen zu schaffen, das sowohl für die Forschung von Interesse ist, als auch zu einer nachhaltigen fischereilichen Nutzung des Sees beitragen kann.

Mag. Dr. Georg WOLFRAM
Autor + Fotos
DWS Hydro-Ökologie
TB f. Gewässerökologie und
Landschaftsplanung



MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION

 LE 07-13

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2014 des Naturschutzbunds Burgenland

im Rahmen des „Apfelkulinariums“
auf Burg Güssing
Freitag, 14. November 2014

17 bis 19 Uhr im Burgrestaurant Güssing
Batthyanystraße 10, 7540 Güssing

Tel: +43 3322 42579 • E-mail: burgrestaurant@a1.net

Der Naturschutzbund Burgenland lädt alle interessierten Mitglieder herzlich zur Jahreshauptversammlung 2014 in das Burgrestaurant Güssing ein. Anträge, die behandelt werden sollen, sind bis 7. November an die Landesgruppe, Esterhazystraße 15, 7000 Eisenstadt, oder per E-mail an burgenland@naturschutzbund.at zu richten. Bei Anwesenheit von weniger als zwei Drittel der Mitglieder wird die Jahreshauptversammlung um eine halbe Stunde verschoben und danach ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder durchgeführt.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2013
2. Bericht des Obmanns, des Geschäftsführers, des Kassiers und des Rechnungsprüfers
3. Entlastung des Vorstands
4. Berichte der Fachreferenten
5. Berichte der Bezirksgruppen
6. Behandlung rechtzeitig (bis 7. November 2014) eingelangter Anträge
7. Diskussion aktueller Naturschutzfragen
8. Allfälliges

Danach Buffet mit Schmankerln aus der Region.

Vor der Jahreshauptversammlung findet von 15 – 17 Uhr die Eröffnung des „Apfelkulinariums“ mit Verkostung und Kulturprogramm statt (nähere Infos auf Seite 5 dieser Ausgabe).

Infos und Anmeldung zur Jahreshauptversammlung 2014:

Naturschutzbund Burgenland, www.naturschutzbund-burgenland.at

Sekretariat: 0664/8453048, ilse.szolderits@naturschutzbund.at

Persönliche Anmeldung aus organisatorischen Gründen erforderlich.

Bei Interesse an einer Mitfahrgelegenheit wenden Sie sich bitte ebenfalls an unser Sekretariat.



rechts: Kanuguides beim Weiterbildungsworkshop im Naturpark Raab

Foto: Naturpark Raab



Weiterbildung der Kanuguides

Um unseren Gästen bei den Kanuerlebnistouren bestmögliche Informationen weitergeben zu können, besuchen unsere Kanuguides in regelmäßigen Abständen Weiterbildungsveranstaltungen. Am 6. August fand im Rahmen des ETZ-Projekts PaNaNet ein grenzüberschreitender Workshop in Mogersdorf im Naturpark Raab statt. Dr. Thomas Frieß – selbst leidenschaftlicher Paddler – gestaltete einen Nachmittag zum Thema „Erlebnis Kanutour“, zu dem die Natur- und Nationalparkguides der burgen-

ländischen und westungarischen Schutzgebiete eingeladen waren.

Im ersten Teil der Schulung erfuhren die 15 TeilnehmerInnen, wie die Boote am besten besetzt werden, wie die Einführung in die Paddeltechnik richtig vermittelt wird und worauf in punkto Sicherheit geachtet werden muss.

Der zweite Teil fand vor Ort in der Natur an der Raab statt. Dort lernten die TeilnehmerInnen Wissenswertes über den Lebensraum Fluss – von der Quelle bis zur Mündung, über die verschiedensten Fisch- und Insektenarten,

über die Vegetation entlang von Flüssen und wie man dieses Wissen am spannendsten weitergibt.

Die Kanuguides des Naturparks Raab freuen sich, frisch geschult, das neue Wissen im Zuge der Kanutouren an die Gäste weitergeben zu können!

Kontakt und Informationen:
Naturpark-Informationsstelle
Kirchenstraße 4
8380 Jennersdorf
Telefon +43 (0) 3329 48453
office@naturpark-raab.at
www.naturpark-raab.at

Etzburgenland: www.zobodat.at



Weil in der Vergangenheit rückgängige Weißstorch-Populationen beobachtet wurden, haben sich die Gemeinden im Naturpark in den letzten Jahren mit einem eigenen Projekt das Ziel gesetzt, den Weißstorchbestand im Naturpark auf lange Sicht zu stabilisieren und zu sichern. Im Rahmen des Projekts „Weißstorchbelebung im Naturpark in der Weinidylle“ wurde von Dr. Joachim Tajmel eine umfassende Broschüre über die Weißstörche im Naturpark in der Weinidylle verfasst. Hier ein Auszug daraus:

„Weißstörche sind etwa 80 bis 100 cm lang und haben eine Flügelspannweite von etwa 200 bis 220 cm. Bis auf die schwarzen Schwungfedern ist das Federnkleid rein weiß. Schnabel und Beine sind leuchtend rot. Weißstörche haben ein Gewicht von etwa 2,5 bis 4,5 kg. Da die Stimme des Weißstorchs nur schwach ausgeprägt ist, verständigt er sich durch Klappern mit dem Schnabel. Geklappert wird zur Begrüßung des Partners am Nest und zur Verteidigung gegen Nestkonkurrenten. Auch das Balzritual geht mit ausgiebigem gemeinsamem Schnabbelklappern einher.

Ernährung: Der Weißstorch ernährt sich von Kleintieren wie Regenwürmern, Insekten, Fröschen, Mäusen, Ratten, Fischen, Eidechsen, Schlangen sowie von Aas. Selten frisst er Eier und Nestlinge anderer Vögel, vor allem bodenbrütender Arten. Er ist auf kein Futter spezialisiert, sondern frisst die Beute, die häufig vorhanden ist. Deshalb bezeichnet man den Weißstorch als Nahrungsopportunisten. Seine Jagdmethode ist höchst charakteristisch und macht ihn schon aus weiter Entfernung erkennbar: Er schreitet auf der Suche nach Beute durch die Wiesen und Ackerflächen und stößt

Attraktion Weißstorch

Der Weißstorch ist im Naturpark in der Weinidylle eine besondere Attraktion. Ihm ist eine Broschüre gewidmet, die im Naturparkbüro in Moschendorf erhältlich ist.



Foto: Alois Lang

dann blitzartig mit dem Schnabel auf seine Beute herab. Er kann auch mit angewinkelt Bein an einem Mauseloch lauern und dann plötzlich zustoßen.

Nist- und Brutverhalten: Der Weißstorch, der ein Alter von über 35 Jahren erreichen kann, nistet auf Felsvorsprüngen, Bäumen, Gebäuden, Strommasten und im Südburgenland auf künstlichen Nestgestellen, die auf Masten installiert wurden. Er besiedelt offene und halboffene Landschaften, wobei die Brutvorkommen in feuchten und wasserreichen Gegenden wie Flussauen und Grünlandniederungen besonders dicht sein können. Der Weißstorch brütet in Europa von Spanien bis Russland, in Nordafrika und Vorderasien (Türkei bis Kaukasus). Weißstörche werden im Alter von etwa vier Jahren geschlechtsreif. Der Nistplatz des Weißstorchs wird als „Horst“ bezeichnet. Die Störche sind auf ihren Horst geprägt und versuchen immer wieder, diesen bestimmten Horst als Brutplatz zu nützen. Eine Prägung der Partner auf einander soll nicht in diesem Maße ausgeprägt sein. Die Brutzeit erstreckt sich von Anfang April bis Juli. Dabei wählt das üblicherweise früher ankommende Männchen den Standort wo sich in rund drei bis fünf Kilometer Umkreis ausreichend große Nahrungsgründe finden. Die Verknappung solcher Gebiete

selbst in ländlichen Gebieten mit teilweise gut erhaltener, traditioneller Kulturlandschaft führt dazu, dass man nur mehr sehr selten große Storchkolonien mit mehreren Nestern pro Dorf findet. Da ein Storchennest seinem Horst über Jahrzehnte treu bleibt und der Nestbau nie abgeschlossen wird, kann der Horst eine Höhe von mehreren Metern und ein Gewicht von zwei Tonnen erreichen – kein anderer europäischer Vogel baut derart große Nester. Der Wechsel eines Nests geschieht in der Regel dann, wenn sich das Männchen mit einem neuen Weibchen paart oder im Vorjahr ein Bruterfolg ausblieb. In der Obhut eines Tierparks kann es bei Anfütterung auch zur Überwinterung eines Storchennestes kommen. Die Jahresbrut besteht aus zwei bis sieben Eiern, weiß mit feiner Körnung und doppelt so groß wie ein Hühnerei. Die Brutdauer, während der beide Partner abwechselnd brüten, beträgt 30 bis 32 Tage. Die anschließende Nestlingszeit dauert zwischen 58 und 64 Tagen.“

Kontakt und Informationen:
Naturpark in der Weinidylle
Weinmuseum 1
7540 Moschendorf
Telefon + 43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at
www.naturpark.at



Geheimtipp in Jennersdorf

Im kürzlich eröffneten Verkaufsladen **GRENZGEBIET** – *Drei-Länder-Spezialitäten* von Nicole Meitz werden Spezialitäten, Souvenirs und Andenken aus der grenzüberschreitenden Naturparkregion zum Kauf angeboten – ob hochwertige Lebensmittel, Qualitätsweine oder Kunsthandwerk in allen möglichen Variationen.

Die von Nicole Meitz angebotenen Produkte sind keine Massenware, sondern Einzelstücke, die größtenteils händisch hergestellt werden.

Es handelt sich dabei um Qualitätsprodukte aus drei Ländern – Österreich, Ungarn und Slowenien.

Die Grenzregion ist durch den Dreiländer-Naturpark Raab-Örség-Goricko, dem einzigen trilateralen Naturpark in ganz Europa, verbunden. Nicole Meitz' Verkaufsladen **GRENZGEBIET** wurde auf dieses grenzüberschreitende Konzept aufgebaut. Die angebotenen Produkte stammen daher zum Großteil aus den am Dreiländer-Naturpark beteiligten Gemeinden. ◆

rechts: Nicole Meitz in ihrem Spezialitätenladen in Jennersdorf

rechts: Kinder beim Isolieren einer Holzhütte im Naturpark Geschriebenstein

Foto: Naturpark Geschriebenstein



Von sportlich bis kindgerecht

Hoch- und Spätsommer standen im Naturpark Geschriebenstein im Zeichen interessanter Veranstaltungen. Das Angebot begeisterte Kinder, Familien und sportlich Aktive gleichermaßen.

► Geschriebenstein Roas und Berglauf-Landesmeisterschaft

Ein wahrlich sportliches Wochenende fand am 13. und 14. September im Naturpark Geschriebenstein statt.

Am 13. September starteten weit über hundert Wanderer bei der *Geschriebenstein Roas*, um in 56 Kilometern den Geschriebenstein grenzüberschreitend zu umrunden. Dies konnte sowohl im Einzelbewerb als auch in der Staffel gemacht werden. Die *Geschriebenstein Roas* ist nach der Umrundung des Neusiedler Sees die zweitgrößte Ultrawanderung des Burgenlands. Die ständig steigende Teilnehmerzahl zeigt, dass das Burgenland und hier vor allem der Geschriebenstein als Wanderdestination sehr begehrt sind. Deshalb hat der Verein Naturpark Geschriebenstein in den letzten Monaten die zahlreichen Wander Routen neu gestaltet und diese – siehe unten – in einer neuen Wan-

derkarte zusammengefasst. Die Wanderkarte ist in den Naturpark- Informationsstellen in Rechnitz, Lockenhaus, Markt Neuhodis und in der Gemeinde Unterkohlstätten erhältlich.

Am 14. September starteten viele Läufer bei der burgenländischen Landesmeisterschaft im Berglauf. Der Start erfolgte um 10 Uhr beim Badensee Rechnitz. Die 9 km lange Strecke führte über den burgenländischen Weitwanderweg bis zur Aussichtswarte am Geschriebenstein und weiter zur Passhöhe, wo bei der „Ranch“ das Ziel eingerichtet war.

► Kindererlebniswoche und Kinderwanderungen

Bereits zum 15. Mal veranstaltete der Verein Naturpark Geschriebenstein – Rechnitz die Kindererlebniswoche.

Die ganze Woche stand unter dem Motto „Leben wie Asterix und Obelix“. Dabei konnten die

40 Kinder im Alter von fünf bis zehn Jahren das Brettchenweben erlernen, Schuhe basteln, Zauberkranke herstellen, Fladenbrot backen und Hinkelsteine erzeugen.

Höhepunkt der Woche war jedoch das Isolieren einer Holzhütte mit Lehm, die im Faludital von Studenten errichtet worden war.

Der Verein Naturpark Geschriebenstein – Lockenhaus veranstaltete im August 2014 drei geführte Wanderungen durch den Naturpark Geschriebenstein, und zwar speziell für Kinder.

Natürlich waren auch die Erwachsenen dazu eingeladen. Obwohl es im heurigen Jahr der Sommer und die Sonne nicht immer gut meinten, konnten alle drei Wanderungen programmgemäß stattfinden. Kinder und Erwachsene hatten dabei gleichermaßen Spaß.

Es gab viel zu entdecken. Es wurden Brombeeren und Heidelbeeren gepflückt und auch gleich verspeist und auch das eine oder andere „Schwammerl“ wurde gefunden. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Nach einer gemeinsamen Jause im Wald konnten alle gestärkt die Wanderungen fortsetzen.

Kontakt und Informationen:

Naturpark-Informationsbüro
Bahnhofstraße 2a, 7471 Rechnitz
Telefon +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at
www.naturpark-geschriebenstein.at

Tipps: Wandern mit Kindern



Erwachsenen reicht beim Wandern der Anblick von schöner Landschaft, das Grün des Waldes, ein Ausblick in die Berge oder der sportliche Leistungsanreiz, um sich wohl zu fühlen. Für Kinder ist das aber oft zu wenig. Was tun?

Eine Wanderung muss zu einem Erlebnis werden, damit auch Kinder sie genießen können und nicht schon nach kurzer Zeit nur mehr gejamert wird.

► Der Erlebnisfaktor

Es muss etwas zu sehen, etwas zum Angreifen, Bestaunen oder Ausprobieren geben, damit eine Wanderung auch für Kinder zum Genuss wird. Eine Ruine am Weg, eine Wanderung durch eine Klamm, neben einem Wasserfall, auf einem Naturlehrpfad – das ist ganz nach dem Geschmack eines Kindes. Achten Sie daher bei der Routenplanung darauf, dass zumindest ein Erlebnisfaktor auf dem Weg liegt. Auch Höhlen, Kletterfelsen oder weitläufige Wiesen bzw. Bauernhöfe oder Tiergehege sind optimal dazu geeignet, Kinder zu begeistern.

Erzählen Sie Ihrem Kind, was Sie vorhaben, damit es sich darauf freuen kann. Während der Wanderung sollten Sie seine Aufmerksamkeit gezielt auf die schönen und spannenden Dinge der Natur lenken: Zeigen Sie ihm Pflanzen und Bäume, lassen Sie es bewusst in die Natur hineinhören und nach Vogelstimmen lauschen, legen Sie einen Teil des Wegs barfuß zurück, waten Sie durch einen Fluss oder beobachten Sie zusammen die großen und kleinen Tiere in der Natur.

► Die Routenplanung

Abgesehen vom Erlebnisfaktor muss eine Wanderung auch bewältigbar sein. Es eignen sich daher Wege, die einfach und ungefährlich zu begehen sind. Auch sollte die Wanderung nicht zu anstrengend werden, eine Tour über einige Hundert Höhenmeter ist auf jeden Fall zu viel. Planen Sie mit Kindern etwa das Eineinhalbfache



■ Aus der Vogelperspektive: Das Keltische Freilichtmuseum Schwarzenbach mit dem Museumsturm, von dem aus man einen fantastischen Rundblick auf die Region genießen kann.

Foto: Naturpark Landseer Berge

der normalen Wegzeit ein. Denn Kinder erkunden ihre Umgebung gerne ausgiebig und brauchen auch mehr Pausen als Erwachsene. Kindergartenkinder sollten nicht länger als drei Stunden unterwegs sein, Tagestouren sollten frühestens im Volksschulalter in Angriff genommen werden.

► Wandertipp im Naturpark Landseer Berge

Urgeschichtlicher Wanderweg – Keltisches Freilichtmuseum Schwarzenbach

Kelten errichteten hier im 2. Jhd. v. Chr. eine der größten stadtartigen Ansiedlungen des Ostalpenraums – ein 15 ha großes Oppidum. Funde beweisen eine Besiedelung schon vor 5.000 Jahren! Rekonstruierte keltische Gebäude lassen viel über die Bewohner und ihre Wirtschaftsweise, ihren sozialen Status und Broterwerb erahnen und geben Einblick in Lebensumstände und Kulturlevel der Kelten.

Rundwanderweg: Ausgangspunkt ist der Parkplatz, von dem aus ein Rundweg durch das keltische Freilichtmuseum zum Museumsturm und zurück zum Parkplatz führt (zirka 2 km bei 1 Stunde Gehzeit).

Highlights der Runde sind für Kinder ein Streichelzoo, der Spielplatz beim Museumsturm, natürlich der Turm selbst und eine „Archäologische Sandkiste“.

Anreise: A2 bis Wr. Neustadt, S4 Richtung Mattersburg, S31 Richtung Oberpullendorf, Abfahrt Siegggraben, im Ortsgebiet rechts in Richtung Schwarzenbach abbiegen, danach der Beschilderung folgen.

Kontakt und Informationen:

Naturpark Landseer Berge
Kirchenplatz 6
7341 Markt St. Martin
T + 43 (0) 2618 5211-8; F -9
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at



Vielfalt: Naturparkaktivitäten



► Regionale Drehscheibe: „Haus am Kellerplatz“ in Purbach

Breite Akzeptanz findet das „Haus am Kellerplatz“ inzwischen im Ort und in der Region durch seine vielfältigen Aufgabenbereiche. Es haben die erfolgreiche „Leithaberger DAC – Vinothek“, der „Tourismusverband Purbach“, der „Welterbe Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge“ und die „Genussregion Leithaberger Edelkirsche“ ihren Sitz in diesem Haus. Durch die Wein-, Natur- und Tourismuskompetenz wird eine breite Besuchergruppe angesprochen und professionell bedient, die auch von den langen Öffnungszeiten, täglich 9 – 19 Uhr, profitiert.

Das Obergeschoß beherbergt die Ramsar-Ausstellung und wird immer öfter für Workshops, Vorträge, Seminare und Weinverkostungen genutzt. Viele Journalisten und interessierte Gruppen besuchen das „Haus am Kellerplatz“, um sich über die innovative Vinothek als auch die Vernetzung und Zusammenarbeit mehrerer Organisationen zu informieren. Ziel ist es, stets neue, attraktive Angebote zu schaffen und gleichzeitig die Wertschöpfung in Purbach zu steigern.

► Kirschsorngärten

Ein Projekt ist der Erhaltung landwirtschaftlichen Kulturguts durch „Fünf Kirschsorngärten“ in der Region Neusiedler See – Leithagebirge gewidmet. Die Kirschsorngärten entstanden in den fünf Naturparkgemeinden durch ein wissenschaftliches Projekt, das in den Jahren 2012 und 2013 an der Abteilung Wein- und Obstbau der Universität für Bodenkultur in Wien durchgeführt



■ Spätsommerliches Fest im Naturpark Foto: Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge

wurde. Beauftragt wurde die Umsetzung von den fünf Naturparkgemeinden, wobei es eine enge Zusammenarbeit mit der Genussregion „Leithaberger Edelkirsche“ gab. In Purbach wurde der Kirschsorngarten mit zehn regionalen, alten Sorten und einem Rastplatz auf Urbarialgrund am Kirschlüdenradweg B12 angelegt.

Ziele der wissenschaftlichen Arbeit waren u. a. die Bestimmung und Beschreibung der regionalen, alten Kirschsorngärten und die Planung weiterer Schritte zur Erhaltung dieses wertvollen, landwirtschaftlichen Kulturguts. Allein in Purbach wurden 1.850 Kirschsorngärten unterschiedlichster Arten gezählt und verortet, wobei die typischen, alten Sorten nur mehr vereinzelt zu finden waren.

Im Zuge des Projekts konnten nach Untersuchung von 60 Fruchtproben aus allen fünf Naturparkgemeinden zwölf verschiedene Kirschsorngärten identifiziert und weitere 13 Lokalsorten charakterisiert werden. Zwölf der interessantesten und seltensten werden in diesen fünf Kirschsorngärten für die nächsten Generationen erhalten – wie z. B. die „Frühbraune Purbacher“ oder die „Knackige von Purbach“ (Arbeitstitel). Interessenten stehen in einigen Jahren Edelreiser von diesen

Bäumen zur Verfügung und tragen bei Auspflanzungen zur Erhaltung der gefährdeten Sorten bei.

► Naturparkschulen

Am 24. Juni 2014 hat der Vorstand des Regionalverbands Neusiedler See – Leithagebirge den einstimmigen Beschluss gefasst, die „Neue Mittelschule Purbach“ sowie die „Volksschule Jois“ als Naturparkschule auszuweisen. Ziel einer Naturparkschule ist es, das Leitbild der Schule mit den Inhalten des Naturparks aufbauend auf den vier Säulen „Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung“ abzustimmen. Die Schüler sollen in den Bereichen Natur- und Landschaftsschutz sensibilisiert und fortgebildet werden. Gleichzeitig werden von den Schulen Projekte unter Einbeziehung von Naturexperten sowie Exkursionen, Freilandtage und Vorträge organisiert.

Kontakt und Informationen:
Regionalverband
Neusiedler See – Leithagebirge
Am Kellerplatz 1
7083 Purbach
Telefon +43 (0) 2683 5920
Fax +43 (0) 2683 5920 4
info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at



■ Vertreter des Kindergartens, der Gemeinde Drassburg, des Naturparks sowie der Werkstatt Natur bei der Prädikatisierung des Naturparkkindergartens Drassburg.

Foto: Naturpark Rosalia-Kogelberg



Erster Naturparkkindergarten

Seit 13. Juni 2014, darf sich der Kindergarten Drassburg offiziell „Naturparkkindergarten“ nennen. Er ist österreichweit der erste Kindergarten, dem dieses Prädikat vom Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) verliehen wurde.

Die Idee, Kindern das Naturparkthema im Zuge des Unterrichts spielerisch näherzubringen, wird in Schulen bereits seit Jahren erfolgreich umgesetzt. Österreichweit haben sich bislang 75 Schulen, darunter die VS Siegraben und die VS Drassburg-Baumgarten, bereit erklärt, ihr Leitbild auf Inhalte, Ziele und Vorhaben des Naturparks, in dem sie sich befinden, abzustimmen und gemeinsam mit dem Naturpark entsprechende Lernziele zu definieren.

Gänzlich neu hingegen ist das Konzept des Naturparkkindergartens. Basierend auf der Idee der engagierten Leiterin des Kindergartens Drassburg, Ilse Steindorfer, setzten sich bereits im Vorjahr Vertreter der Naturparke und Kindergartenpädagoginnen aus ganz Österreich im Gemeindeamt Drassburg an einen Tisch, um einen Kriterienkatalog zu entwickeln, der schließlich in der Generalversammlung des VNÖ beschlossen wurde.

Der Kindergarten Drassburg bereitete sich indes ein ganzes Jahr intensiv auf die Prädikatisierung vor. In enger Zusammenarbeit mit der Werkstatt Natur in

Marz, die als Partner für dieses Projekt gewonnen werden konnte, wurde den Kindern das Thema Natur und ganz speziell das Thema Wald näher gebracht. Die Kleinen verbrachten mehrere Tage im Jahreskreis im Urbarialwald von Drassburg, um dort unter der Anleitung der Waldpädagogen Bäume zu setzen und den Lebensraum Wald besser verstehen zu lernen.

Kindergartenleiterin Ilse Steindorfer zieht eine positive Bilanz über die bisherige Entwicklung: „Kinder und Tiere“, so Steindorfer, „sind der Spiegel der Natur.“

Im Lauf des letzten Jahres ist Natur erleben mit allen Sinnen zum Motto unseres Hauses geworden“. Auch der Obmann des Naturparks Rosalia-Kogelberg, Bgm. Kurt Fischer, begrüßt die Kooperation mit dem Kindergarten: „Ich sehe die Naturparkschulen und nun auch den Naturparkkindergarten als ganz wesentlichen Punkt des Bildungsauftrags unseres Naturparks, aber auch als hervorragendes Element zur Identifikation der Bevölkerung mit dem Naturpark und seinen Zielen.“

Informationen:

Naturparkbüro
Baumgartnerstraße 10
7021 Drassburg
Telefon +43 (0) 664 4464116
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at

Terminvorschau Naturparke

- 11. Oktober: Sautanz, Winden
- 19. Oktober: Tag der offenen Tür, Vinothek Eisenberg
- 8. November: Weintaufe, Vinothek Eisenberg
- 11. November: Weinsegnung, Eberau
- 15. November: Weintaufe, Deutsch Schützen
- 21. November: Advent im Dorfladen, 9 Uhr, Naturparkbüro Rechnitz
- 29.+30. November: Weihnachten bei den Mühlen von Rechnitz, 14 – 20 Uhr, Taschek Mühle und Vinothek Reicher-mühle
- ► ► Weitere Termine, vor allem in Hinblick auf Martinifeiern und -feste finden Sie im Internet auf den websites der jeweiligen Naturparke



■ **Ingemar Hermann, der Ehemann von Archäologin Dorothea Talaa, bei der Freilegung eines Skeletts in einem der Siglessen Awarengräber.**

Foto: Irene Knechtel

Die Awaren im Burgenland



Über das Volk der Awaren ranken sich Legenden und Mythen. Da die Awaren selbst keine schriftlichen Zeugnisse hinterließen, liegt es an der Archäologie, das Puzzle über das Wissen zu diesem Volk zu verdichten und Leben, Gesellschaft, Religion etc. zu rekonstruieren. Ein spannender Vortrag bringt Licht ins Dunkel so manchen Awarengrabs.

Im Rahmen des Projekts „Bildung und Bewusstsein“ findet am Sonntag, dem 26. Oktober 2014 um 18 Uhr im Informationszentrum des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel ein Vortragsabend zum Thema „Die Awaren im Burgenland“ statt.

Bei den Grabungen von Dr.ⁱⁿ Dorothea Talaa in Sigleß und Mattersburg konnten bis dato zahlreiche spektakuläre Funde zu Tage gefördert werden. Die Zeugnisse und neuesten Erkenntnisse zu den „letzten Tagen“ der awarischen Kultur werden an diesem speziellen Abend präsentiert.

► Wer waren die Awaren?

Die Awaren waren ein zentralasiatisches Reitervolk, dessen ethnische und sprachliche Herkunft noch immer nicht völlig geklärt ist. Die weithin gefürchteten Eroberer beherrschten Mitteleuropa im Frühmittelalter über einen Zeitraum von zweihundert Jahren. In dieser Epoche waren die Awa-

ren der wichtigste Machtfaktor zwischen dem Frankenreich und dem Byzantinischen Reich.

Auch in Österreich haben die Awaren ihre Spuren hinterlassen: Seit 2007 wird von einem engagierten Team um Dr.ⁱⁿ Talaa eine Hügelgräbergruppe der Awaren im sogenannten Kloaschitzwald bei Sigleß im Bezirk Mattersburg erforscht. Bestattungsritus, Qualität und Auswahl der mitgegebenen Gegenstände sowie die Aufschüttung größerer Hügel über sehr tiefen Grabschächten lassen vermuten, dass hier die Oberschicht des im Jahre 805 unter karolingischer Patronanz errichteten und bis etwa 828 existierenden Vasallenkaganats von Theodor und Abraham, beide bereits christianisierte awarische Herrscher, bestattet wurde. Danach wird Sigleß ein Teil des Fränkischen Reichs.

Die Fundstelle im Kloaschitzwald ist äußerst mystisch und an den Ausgrabungsstätten herrscht eine ganz eigene Atmosphäre.

Stumme Zeugen der Vergangenheit liefern hier besonders wertvolle und überaus interessante Hinweise über das Verschwinden der awarischen Population im neunten Jahrhundert nach Christi.

Bislang wurde nur ein Teil der einige Dutzend Hügel umfassenden Nekropole untersucht. Einer der bisherigen Höhepunkte war die Bergung eines Kriegers mit beigelegtem Schwert. Zu Lebzeiten war der ungewöhnlich groß gewachsene Mann vielleicht ein politischer Flüchtling, der bei den Awaren Exil suchte oder gar ein von den Franken eingesetzter Statthalter ...

Kontakt und Information:

Infozentrum Nationalpark
Neusiedler See – Seewinkel
7142 Illmitz, Hauswiese
Telefon +43 (0) 2175 3442 0
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at
www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Vertragsnaturschutzflächen



Die Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Ressourcen und der regionalen Eigenart der Kulturlandschaft, hier insbesondere von Lebensräumen und Arten, stellten im Österreichischen Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007 bis 2013 einen wichtigen Bereich dar. Mit dem Verlängerungs- und Übergangsjahr 2014 wurde den landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeit geboten, die Laufzeiten für die Vertragsnaturschutzflächen um ein weiteres Jahr zu verlängern. Viele landwirtschaftliche Betriebe, die in der Naturlandschaft arbeiten und großteils die „Landschaftspflege“ innehaben, beteiligten sich in schützenswerten und sensiblen Bereichen an ökologischen, naturnahen Bewirtschaftungsmethoden.

Die auf den Vertragsnaturschutzflächen auf freiwilliger Basis erbrachten Pflegemaßnahmen wurden im Rahmen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahme finanziell abgegolten und in Form einer vom Amt der Bgld. Landesregierung/Naturschutzabteilung ausgestellten Projektbestätigung dokumentiert. In Vorbereitung auf das neue **ÖPUL-Naturschutzförderprogramm 2015 – 2020** gilt es, besonders wertvolle, noch nicht vor Ort kartierte Vertragsflächen, wie z. B. Magerwiesen, Trockenrasen und Feuchtwiesen oder bestimmte, auf Fachkartierungen basierende Biotoptypenflächen zu evaluieren und fachlich qualifiziert zu beurteilen.

Die Evaluierung und Beurteilung dieser wertvollen Vertragsnaturschutzflächen soll schwerpunktmäßig auf die Erhaltung und Weiterentwicklung der Biodiversität, die Unterstützung der kulturlandschaftlichen Eigenart in einer

Region (z. B. Erhaltung der Kulturlandschaftstypen) und den Schutz landschaftlicher Ressourcen abzielen.



■ **oben: Weinberg bei Rechnitz**

Foto: BERTA

Um landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeit zu geben, in der kommenden Förderperiode an höher dotierten Maßnahmen teilzunehmen, soll eine **Expertise von fachlich qualifizierten Beratern** erfolgen. Mit der Kartierung (= Flächenbegutachtung) der naturschutzfachlich wertvollen Flächen, die vom Betrieb bisher bewirtschaftet wurden, soll beurteilt werden, ob die bislang eingehaltenen Pflegeauflagen aus fachlicher Sicht sinnvoll sind.

Die Kartierung und Evaluierung von wertvollen Vertragsnaturschutzflächen sowie die zu erstellende Expertise mit der Formulierung von naturschutzfachlich sinnvollen Pflegeauflagen sind Gegenstand des eingereichten Projekts. Die Expertise erfolgt durch naturschutzfachlich geschulte Fachkräfte auf Werkvertragsbasis (Technische Büros, freiberuflich tätige Ökologen, Landschaftsplaner, Biologen), die vom Verein BERTA – Burgenländische Einrichtung zur Realisierung Technischer Agrarprojekte, dem Projektträger und Antragsteller des gegenständlichen Projekts, beauftragt werden. Organisato-

rische Maßnahmen, die damit in Verbindung stehen (Zuteilung der Betriebe, Verfahrensanweisungen zur Kartierung, Schulung der Fachkräfte, Unterlagen, Basisbetreuung, Workshops), werden ebenfalls vom Verein BERTA wahrgenommen.

Heuer sollen noch 180 bis 200 Betriebe mit extensiv bewirtschafteten Grünlandflächen und Streuobstwiesen beraten sowie eine Evaluierung dieser Vertragsnaturschutzflächen durchgeführt werden. Die schon angelaufenen Kartierungstätigkeiten sind bis Anfang November abzuschließen.

► Datenerfassung im neuen Naturschutzlayer – NALA

Die Einarbeitung der aus der Evaluierung einvernehmlich erstellten Kartierungskonzepte hat im NALA im AMA-GIS anhand der adaptierten Kartierungsaufgaben mit den neuen Auflagecodes zu erfolgen. Die erfassten neuen Auflagen sind jedem Betrieb mittels Projektbestätigung spätestens bis 31. 12. 2014 durch das Land bekannt zu geben.

DI Gottfried REISNER
Geschäftsführer Verein BERTA
www.bera-naturschutz.at



Neuartiger Erdwärmekollektor

Im Zuge des Projekts REACT werden neuartige Erdwärmekollektoren hinsichtlich ihres Einsatzes für die Wärmebereitstellung in Null- und Plusenergiehäusern getestet. Diese sogenannten Erdwärmekörbe sind spiralförmig angeordnet und sollen eine leistungsstarke und wirtschaftliche Alternative für den Einsatz auf kleineren Grundstücksflächen darstellen. Ein weiterer Vorteil dieser Systeme gegenüber Tiefensonden oder Flächenkollektoren ist, dass die Körbe nur bis zu einer maximalen Tiefe von zirka 4 Metern verlegt werden müssen und dadurch weniger Erdbewegungen notwendig werden.

Externer Experte in diesem Projekt ist die Höhere Technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt

in Pinkafeld, die die Energieeinträge und Energieeffizienz von drei verbauten Energiekörben über die Zeitdauer von insgesamt fünf Jahren simulieren und vermessen wird. Während des Betriebs werden alle relevante Daten (Temperaturprofile, Feuchteprofile, Wetterdaten, Energieeinträge usw.) gemessen und sollen so Aufschlüsse über den Einsatz in Null- und Plusenergiegebäuden bzw. Informationen zu Anwendbarkeit und Eignung, sowie eventuell Empfehlungen zur Verbesserung der Energiekörbe hinsichtlich ihrer Verwendung ermöglichen.

Die erhaltenen Daten sollen so Aufschlüsse über diese Art von Geothermieanlagen geben. Da sie auch in Echtzeit im Internet auf der Schulhomepage übertragen wer-

den, dienen sie auch der Fortbildung der Schüler und sollen den Herstellern solcher Wärmekörbe somit Grundlagen für die Auslegung und Simulation zur Verfügung stellen.

Quelle:
TOB; www.tobgld.at



CUL Energy 4 Kids _ Das Camp

Von 9. – 11. Juli 2014 fand das Energy Camp im Rahmen des CUL Energy 4 Kids-Projekts in Maribor-Pohorje statt. Eine kurze Rückschau ...

Knapp 100 slowenische und österreichische Kinder, 15 jugendliche Peer-Tutoren und 40 Erwachsene hielten sich im Juli im Pohorje Sports Center nahe Maribor, Slowenien, auf. Von burgenländischer Seite waren Kinder der Volksschule St. Martin und Deutsch Kaltenbrunn vertreten.

Grund des gemeinsamen Aufenthalts war das Energy Camp im Rahmen des Projekts CUL Energy 4 Kids, worin auch diverse „energetische“ Spielplatzgeräte, die durch das Projekt regional finanziert und realisiert werden, nochmals erarbeitet und von den Kindern euphorisch diskutiert wurden. Die vier Projektpartner, einige Pädagogen und Pädagoginnen sowie der externe Experte, Walter Baierl von der Energie Agentur Baierl,

führten die Kinder und Jugendlichen drei Tage lang durch das abwechslungsreiche Programm.

Vom Bau von Solarmodulen mit LED-Lichtern und Lautsprechern über die Kreation eines Energie-Quiz bis hin zur Konzeption eines beleuchteten Lego-Schaltkreises war alles inkludiert was das junge Herz begehrt. Auch die sportliche Betätigung kam mit Fußball, Volleyball, Schwimmen und diversen Spielen im Pohorje Adrenalin Park nicht zu kurz. Wanderungen durch den Wald und abwechslungsreiche Verpflegung im Hotel Bolfenk und Videc sorgten für den nötigen Ausgleich. Auch das Regenwetter konnte die Kinder nicht davon

abhalten, viel zu lernen, zu spielen und zu lachen.

Quelle:
TOB; www.tobgld.at



Landeshauptmann Hans Niessl, Landesrat Andreas Liegenfeld, GF Dr. Thomas Zechmeister leiteten an der Spitze zahlreicher Fest- und Ehrengäste mit einem Spatenstich den Neubau der Biologischen Station Neusiedler See und die Neuerrichtung der Vogelforschungsstationen ein.

Foto: BLMS

Naturschutzkompetenzzentrum



Der Neubau der Biologischen Station Neusiedler See in Illmitz und diverser Vogelforschungseinrichtungen stellen einen Modernisierungsschub für das auch international anerkannte Naturschutzkompetenzzentrum dar.

Die „Biologische Station Neusiedler See“ wurde Anfang der 1970er Jahre in Illmitz nahe dem Schilfgürtel im Herzen des heutigen Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel erbaut und ist eine nachgeordnete Dienststelle der Abteilung 5-III, Natur- und Umweltschutz des Amtes der Bgld. Landesregierung. Nach über 40 Jahren Bestandszeit erwiesen sich die Mängel an der Bausubstanz und an der Haustechnik als irreparabel, sodass bereits 2012 über eine Sanierung nachgedacht wurde. Weiters wurde die Notwendigkeit erkannt, durch ein EU-gestütztes Projekt die Vogelforschungseinrichtungen an der Biologischen Station zu sanieren.

„Es spricht für die Kompetenz und das große Engagement der dort tätigen Experten, dass sich die Biologische Station auch als eine internationale Forschungsplattform etablieren konnte. Deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, die Rahmenbedingungen für die Durchführung dieser Aktivi-

täten zu optimieren und zukunftsorientiert auszurichten“, betonte Landeshauptmann Hans Niessl.

Und Landesrat Andreas Liegenfeld meinte: „Die Biologische Station in Illmitz hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, das Burgenland als Umwelt- und Naturschutzmusterland in Österreich zu etablieren. Als Umwelt- und Naturschutzlandesrat freut es mich, auch mit dem Neubau der Vogelforschungsstation einem weiteren wichtigen Bereich Rechnung tragen zu können.“

Biologische Station

Die Biologische Station spielt eine übergeordnete Rolle bei der Wasser-Analyse heimischer Trinkwasserspender, Frei- und Hallenbäder, Kleinbadeteiche und Fischteiche. Dieser Prüf- und Inspektionsdienst wird durch das akkreditierte Labor der Station durchgeführt. Regelmäßig werden der Neusiedler See und die Salzlacken des Seewinkels punkto Chemie und Mikrobiologie über-

prüft. Angewandte zoologische und botanische Forschung, Kooperationen zu Universitäten im In- und Ausland, die Beratung des Nationalparks bei Monitoringaufgaben sowie naturschutzfachliche Tätigkeiten für die Abteilung 5-III runden das Betätigungsfeld der Biologischen Station ab. Derzeit sind dort 19 Personen beschäftigt.

Vogelwarte – Madárvárta

Das Projekt „Vogelwarte – Madárvárta Neusiedler See – Hanság“ hat zum Ziel, mit den Partnern Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und dem angrenzenden ungarischen Nationalpark Fertő-Hanság die „Birdwatching“-Infrastruktur für den „Naturtourismus“ und die angewandte Forschung attraktiv zu gestalten.

So wird im Rahmen des Projekts unter anderem die Vogelforschungsinfrastruktur an der Biologischen Station neu errichtet bzw. ausgebaut.

Quelle: BMLS

Offensive: Biomüll, Altpapier



Steigende Fehlwurfmengen erschweren im Burgenland zunehmend die Verwertung bei den Fraktionen Biomüll und Altpapier. Eine Beratungs- und Informationsoffensive des BMV soll Abhilfe schaffen. Verursacher werden in Hinkunft die Konsequenzen für ihr Fehlverhalten tragen müssen.

Die schlechter werdende Qualität bei der Sammlung von Altpapier und Biomüll führt in letzter Zeit wieder zu Problemen für den Burgenländischen Müllverband (BMV). Vor allem durch den großen Kunststoffanteil wird die Verwertung des gesammelten Biomülls erschwert und verteuert. Auch bei der Verwertung des gesammelten Altpapiers kommt es in letzter Zeit vermehrt zu Beschwerden der Papierindustrie. Besonders ausgeprägt sind diese Probleme bei den Wohnhausanlagen und in den städtischen Ballungszentren, aber auch bei Einzelanlagen ist die Qualität im Sinken.

Zur Verbesserung der Situation wird vom BMV eine Qualitätskampagne durchgeführt. Ziel der Kampagne ist es, die Trenngenauigkeit wieder zu verbessern. Im Zuge dessen werden von den Abfallberatern intensive Kontrollen durchgeführt. Im Rahmen dieser Kontrollen werden die betroffenen Haushalte mittels Infoschreiben („Gelbe Karten“) auf die Fehlwürfe aufmerksam gemacht. In weiterer

Folge werden dann Tonnen, die wiederholt stark verunreinigt waren, nicht im Rahmen der regulären Tour entsorgt („Rote Karten“). Diese Tonnen werden im Zuge einer Sonderentsorgung abgeholt.

Die für diese Spezialentsorgung auflaufenden Kosten werden den Betroffenen separat in Rechnung gestellt. Dadurch soll verhindert werden, dass die „ehrlichen Mülltrenner“ ständig über

die Müllgebühr für die „Unbelehrbaren“ zur Kasse gebeten werden. Der BMV hofft, dass durch die Summe dieser Maßnahmen eine spürbare Verbesserung der Situation erreicht werden kann.

Weitere Informationen im Internet unter www.bmv.at

Mülltelefon zum Nulltarif:
08000/806154



Fotos: BMV bzw. Archiv

Biomüll (oben rechts) und Altpapier (oben) sind wertvolle Rohstoffe, die getrennt gesammelt werden (kl. Fotos)



Vielfalt der Landschaft

Die Bio-Landwirtschaft fördert die Vielfalt unserer Landschaft. Auf biologisch bewirtschafteten Flächen finden sich verschiedene Kulturen in der Fruchtfolge sowie artenreiche Wiesen, Hecken und Brachen. Diese Flächen dienen Menschen als Erholungsraum und vielen Tierarten als Rückzugsort.

Biodiversität umfasst die Vielfalt des Lebens auf allen Ebenen: die Artenvielfalt, die genetische Vielfalt sowie die Vielfalt der Lebensräume und Ökosysteme. Die biologische Vielfalt gehört zu den lebensnotwendigen Grundlagen für uns Menschen. Unsere Gesundheit, unsere Ernährung, und unser Wohlstand hängen davon ab.

Biodiversität global und regional

Global gesehen ist die größte Ursache des Artensterbens die Vernichtung tropischer Regenwälder. In vielen tropischen und subtropischen Regionen werden Futtermittel für die weltweite Landwirtschaft und Biomasse für Biokraftstoffe erzeugt. Die Tropen sind aber mit Abstand die arten-

reichsten Regionen. Was dort an Fläche verschwindet, bedeutet den Verlust an Arten, die wir zum Teil noch gar nicht kennen.

Regional betrachtet trägt die Bio-Landwirtschaft dazu bei, dass kleinbäuerliche Strukturen erhalten bleiben und auch in benachteiligten Gebieten die Höfe bewirtschaftet werden.

Aber auch in ertragsreichen Gebieten sehen die Richtlinien des Biolandbaus die Pflege einer reichhaltigen Kulturlandschaft mit Hecken, Rainen, Ackerwildstreifen, Feldgehölzen etc. vor. In vielen Regionen wird von einem großen Teil der Biobetriebe die ökologische Landschaftsgestaltung auch als Teil des vorbeugenden Pflanzenschutzes praktiziert.

Abwechslungsreiche Landschaften bieten allen Erholung und Wohlbefinden. Biobäuerinnen und Biobauern ist eine vielfältige Kulturlandschaft sehr wichtig. Deshalb legen sie Hecken, Raine, Ackerwildstreifen oder Feldgehölze an. Vögel und Insekten finden dort ihren Lebensraum als Nützlinge für einen natürlichen Pflanzenschutz.

Wir bringen Kultur in unsere Landschaft. Die Biobäuerinnen & Biobauern

Abwechslungsreiche Landschaften bieten allen Erholung und Wohlbefinden.

Biobäuerinnen und Biobauern ist eine vielfältige Kulturlandschaft sehr wichtig. Deshalb legen sie Hecken, Raine, Ackerwildstreifen oder Feldgehölze an.

Vögel und Insekten finden dort ihren Lebens-

raum als Nützlinge für einen natürlichen Pflanzenschutz.

Wusstest Du? Die höhere Vielfalt der Begleitflora von Bio-Getreidefeldern fördert Insekten wie Wildbienen, Honigbienen und Hummeln, welche die Blüten dieser ergänzenden Pflanzen aufsuchen.

Weitere Informationen: www.WirSchauenAufsGanze.at

Quelle:
BIO AUSTRIA Burgenland



Neu: www.burgenland.info



Burgenland Tourismus verpasste seinem Web-Auftritt – www.burgenland.info – ein neues Design sowie neue Features und Services.

Ein frisches, modernes Design, eine responsive Anpassung an jedes Format von Smartphone bis Desktop-Monitor, ein persönlicher Reiseplaner und viele neue Services – das alles bietet das neue interaktive Online-Portal.

Notwendig wurde der Relaunch nicht zuletzt deshalb, weil sich gerade im Internet technische Voraussetzungen und Nutzungsbedingungen weit schneller als in anderen Lebensbereichen ändern. Generell lautete die Devise bei der Neugestaltung des Web-Auftritts „Information, Interaktion und Kommunikation“.

„Der neue Internet-Auftritt soll zum innovativen, überregionalen Portal mit hohem Informationsgehalt und damit auch zum Vorbild einer modernen, vernetzten Webpräsenz im ganzen Land werden“, betont Landeshauptmann Hans Niessl, geschäftsführender Präsident von Burgenland Tourismus, anlässlich der Präsentation

im Kaffeethemenpark Schärf World „the ART of coffee“ in Neusiedl am See.

► Reisen mit Social Media

Die Bedeutung der sozialen Netzwerke hat die Kommunikation im Web nachhaltig verändert. Der User sucht gerade im Hinblick auf Urlaubserlebnisse immer mehr nach persönlichen Empfehlungen und Eindrücken. Dementsprechend werden Facebook, Google+, twitter und youtube im neuen Internet-Auftritt breiter Raum gegeben und so der direkte Kontakt zu (potentiellen) Kunden hergestellt.

Tourismuslandesrätin Mag. Michaela Resetar, Präsidentin von Burgenland Tourismus bekräftigt: „Mit dieser neuen Online-Plattform starten wir eine starke Offensive im Online-Tourismus im Burgenland. Das neue Webportal wird nicht nur als Werbepattform die Anfragen und Buchungen für die

gesamte burgenländische Tourismuswirtschaft steigern, sondern auch unseren Bekanntheitsgrad stärken und die Urlaubsdestination Burgenland international besser positionieren.“

► Neues Design reagiert automatisch

Die neue Website ist im „Responsive Design“ gehalten. „Egal ob man über einen Desktop-Computer, ein Tablet oder mit dem Smartphone auf die Seite zugreift, Darstellung und Funktionen der Webseite werden dabei automatisch der Größe des jeweiligen Ausgabegeräts angepasst. So profitieren alle Besucher vom benutzerfreundlichen Informationsportal, das das Urlaubsland Burgenland mit seinen vielfältigen Möglichkeiten vorstellt“, hält der Direktor von Burgenland Tourismus, Mario Baier, fest.

► Metasuche

Eine Metasuchmaschine unterstützt das Auffinden von noch mehr buchbaren Angeboten als bisher. Zuverlässig, leicht und bequem lässt sich damit ein Überblick über alle online buchbaren Häuser finden – und das unabhängig von Vertriebspartnern und Buchungsplattformen. Praktisch: Alle Unterkünfte mit freigemeldeten Kontingenten werden gelistet.

Für das Design zeichnet die Werbeagentur PKP BBDO verantwortlich, für die technische Umsetzung die Agentur gitgo GmbH.

Kontakt und Informationen:

Burgenland Tourismus
Permyer Straße 13
7000 Eisenstadt
Telefon +43 (0) 2682 63384
Fax +43 (0) 2682 63384 20
info@burgenland.info
www.burgenland.info



■ v. l. n. r.: Roman Sindelar, Creative Head PKP BBDO, Landesrätin Mag^a Michaela Resetar, Landeshauptmann Hans Niessl, Tourismusdirektor Mario Baier und DI (FH) Hannes Schmid, GF gitgo GmbH Foto: BLMS

Märchenbuch „Dou woar amul“



Der Hianzenverein gibt per November 2014 unter dem Titel „Dou woar amul ...“ ein Grimm'sches Märchenbuch in hianzischer Mundart heraus.

Schon lange bestand im Hianzenverein die Idee, ein Märchenbuch in hianzischer Mundart herauszugeben. Es sollte ein ganz besonderes Märchenbuch mit eigens dafür geschaffenen Illustrationen sein.

So hat der Hianzenverein über den Sommer dieses tolle Projekt in Angriff genommen und die bekanntesten Märchen der Brüder Grimm in der Originalfassung (Ausgabe letzter Hand) ausgewählt. Karin Ritter, die Geschäftsführerin des burgenländischen Volksliedwerks, überträgt diese Märchen in ein wunderbares Hianzisch, wodurch die – eigentlich ja mündliche – Erzähltradition von Märchen besonders gut zur Geltung kommt. Ein eigenes Hörbuch wird dazu ebenfalls erscheinen.

Die Oberschützer Grafikerin und Malerin Doris Karner, die bereits ein Kinderbuch veröffentlicht hat, illustrierte das Märchenbuch mit wunderschönen Aquarellen (Bild unten) und macht das Buch damit zu einem ganz besonderen, bibliophilen Kleinod.

Im Anhang des Buchs wird die Entstehungsgeschichte der Grimm'schen Märchen erläutert,



eine allgemeine Kulturgeschichte der Märchen präsentiert und die heutigen pädagogischen und didaktischen Erkenntnisse zum Märchenerzählen beleuchtet.

► Buntes Herbstprogramm des Hianzenvereins

► **Freitag, 17. Oktober:** „Zan Feierobmd“ – ein heiterer Abend am Kamin von und mit Gottfried Boitsits. Es lesen: Gerda Novosel, Hannelore Rubendunst & Marianne Nemeth. Es spielt das Ensemble „Hianzenbluit“ und Dieter Nicka singt mit dem Publikum.
Oberschützen, Galerie im Haus der Volkskultur, 19.30 Uhr

► **Freitag, 17. Oktober:** Wirtshaussingen mit Sepp Gmasz und Mundart-Lesung. Mit Marianne Tinhof, Christine Steiner & Herbert Zechmeister
Großhöflein, Gasthaus Zeche, 19.00 Uhr

► **Sonntag, 19. Oktober:** Heitere Geschichten in Mundart und Wirtshaussingen mit Karin Ritter. Es lesen: Elisabeth Enz, Maria Haunold, Josefine Schmidt, Christine Steiner, Katharina Weiss & Herbert Zechmeister
St. Andrä, Gasthaus Seywerth, 14.30 Uhr

► **Freitag, 24. Oktober:** Vernissage PRO MENTE
Oberschützen, Galerie im Haus der Volkskultur, 16.00 Uhr

► **Donnerstag, 6. November:** „Die Ernüchterung. Österreich-Ungarn zu Jahresende 1914“, Vortrag von Dr. Manfred Rauchensteiner.
Oberschützen, Haus der Volkskultur, 19.00 Uhr

► **Freitag, 17. Oktober:** „Lange Nacht der Hianzen“ – Hianzische Mundartdichtungen und Volks-

musik quer durchs Burgenland
Oberschützen, Haus der Volkskultur, 19.00 – ca. 23.00 Uhr

► **Donnerstag, 13. November:** „Sagenlandschaft Südburgenland – Bernsteiner Hügelland: Themenkreise, Orte, historische Bezugspunkte“, Vortrag von RegRat Wolfgang Meyer
Oberschützen, Haus der Volkskultur, 19.00 Uhr

► **Freitag, 21. November:** Adventkranzbinden mit Beate Portschy-Ecker. Unkostenbeitrag: 10,- Euro (inklusive Reisig und Bindedraht): Bitte um Anmeldung!
Oberschützen, Haus der Volkskultur, 14.00 – 17.00 Uhr

► **Dienstag, 25. November:** „Gschpüt, greimt und gsunga“, Mundartgeschichten aus eigenen Werken lesen: Renate Seel, Marianne Tinhof, Christine Steiner & Herbert Zechmeister. Singen mit den Senioren des Singkreises Eisenstadt.
Eisenstadt, Volksbildungswerk, Josef-Haydn-Gasse 11, 19.00 Uhr

► **Samstag, 29. November:** „Hiaz is Advent“ – die traditionelle Einstimmung des Hianzenvereins auf die Adventzeit. Mit Chorgesang, Lesung, Blasmusik im Hof, Adventbuffet, „Keistn broutn“ u.v.m. Präsentation des Hianzenkalenders 2015 zum Thema „Handwerk alt – neu“
Oberschützen, Haus der Volkskultur, 18.00 Uhr

Kontakt und Information

Hianzenverein
Hauptstraße 25
7432 Oberschützen
Telefon +43 (0) 3353 6160
Fax +43 (0) 3353 6160 20
hianzen@hianzenverein.at
www.hianzenverein.at

Kirchen: Fledermausquartiere



Seit vielen Jahrhunderten wird die Kultur- und Siedlungslandschaft des Burgenlands u. a. durch seine Bauwerke geprägt. Eine wesentliche Rolle kommt dabei den hunderten Kirchenbauten des Landes zu, denn bis heute sind Gotteshäuser Zentren der Identität und gelebten Gemeinschaft, sind gebaute Zeugen der kulturellen

Vielfalt einer Region. Aber es sind nicht nur die Menschen, die unsere Kirchen besuchen, auch für 24 Fledermausarten bietet der pfarrliche Baubestand einen lebensnotwendigen Schutzraum.

Diese besondere Art der „Hausbesetzung“ findet – oft kaum bemerkt – in den historischen Dachstühlen von Objekten statt. Dort ergeben sich in vielen Fällen geeignete klimatische Bedingungen zum Rückzug und zur Aufzucht des Nachwuchses.

Im Bewusstsein dieser Umstände besteht seit geraumer Zeit eine enge Kooperation zwischen dem Bauamt der Diözese Eisenstadt und der Schutzorganisation *BatLife Österreich*. Neben der umfassenden Erhebung des Tierbestands als wichtige Grundlage für die Planung von Schutzmaßnahmen leistet *BatLife Österreich* hochqualifizierte Unterstützung und Information zum Arterhalt dieser flugvirtuosen Säugetiere.

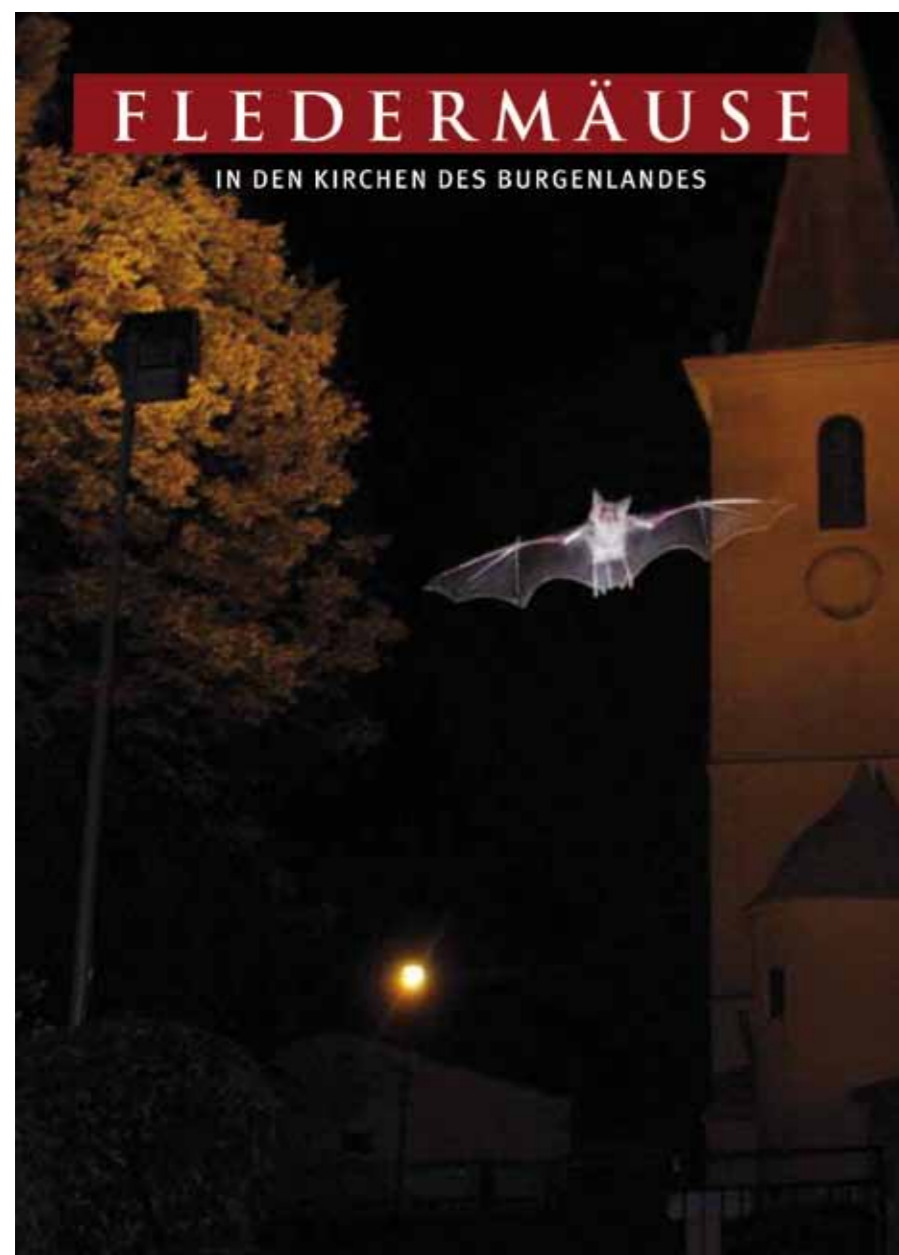
Das Diözesane Bauamt ist landesweit für die Koordination und Betreuung baulicher Maßnahmen in über 800 Objekten in 173 Pfarren verantwortlich und begrüßt die Zusammenarbeit mit *BatLife Österreich*, denn unter den zu bearbeitenden Baustellen gibt es immer wieder Objekte, in denen sehr vitale Fledermauspopulationen ansässig sind. Dabei gilt es, Vorgangsweisen zu erarbeiten, die bei geplanten Sanierungsarbeiten im Nahbereich von Fledermauskolonien Zeitpunkt und Art des Eingriffs so festlegen, dass eine Störung der Tiere unterbleibt oder möglichst geringfügig ausfällt.

Besonders hilfreich bei der Planung ist ein von *BatLife* erstellter Populationskataster, in dem alle bekannten Fortpflanzungskolonien vermerkt sind. So erhalten auch die Pfarren als Objekteigentümer Informationen über Existenz und Art ihrer „heimlichen Mitbewohner“.

Um dieses Thema einem breiteren Interessentenkreis zugänglich zu machen, ist es gemeinsam mit *BatLife Österreich*, der Umweltschutz Burgenland und dem Amt der Burgenländischen Landesregierung gelungen, die Infobroschüre „Fledermäuse in den Kirchen des Burgenlands“ zu veröffentlichen.



DI Markus ZECHNER
Baukurator und
Diözesan-
konservator
der Diözese
Eisenstadt



Die Broschüre „Fledermäuse in den Kirchen der Burgenlands“ kann bei der Umweltschutz Burgenland, dem Kulturreferat Burgenland und dem Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 5/III - Natur- und Umweltschutz, sowie in der Diözese Eisenstadt / Bauamt kostenfrei bezogen werden.

Wald denken – Wald leben



Als Vertreter des Burgenländischen Forstvereins freut es uns sehr, ab sofort als Redaktionspartner an der Zeitschrift *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum* mitwirken zu können. Als Leserin und Leser dieser besonderen Zeitschrift werden Sie auf dieser Seite in Zukunft Informationen und Artikel zu wichtigen und aktuellen Waldthemen finden. Doch diesmal wollen wir zunächst unseren Verein und unsere Arbeit kurz vorstellen.

► Bildungsauftrag seit 87 Jahren

Der Burgenländische Forstverein wurde vor 87 Jahren als Interessensgemeinschaft für alle am Wald Interessierten gegründet. Von Anfang an war ein klarer Bildungsauftrag definiert. Dieser wurde in vielfältigster Weise wahrgenommen und ist heute immer noch aktuell.

Wichtig ist uns die Förderung des Verständnisses des Einzelnen und der Öffentlichkeit für die Bedeutung des Waldes. Der Forstverein sieht sich als Plattform für alle walddrelevanten Themen und setzt sich für eine nachhaltige und naturnahe Bewirtschaftung der Wälder ein.

Jedes Jahr wird in Kooperation mit dem Burgenländischen Waldverband alternierend der Burgenländische Forsttag als theoretischer und praktischer Informationstag zu Themen im und um den Wald veranstaltet. Das jährliche Pannonia-Treffen lässt uns über das Burgenland hinaus den Wald im pannonischen Raum gemeinsam mit den westungarischen und nordslowenischen Forstkolleginnen und Forstkollegen näher betrachten.

Österreichweit sind wir gut mit dem Österreichischen Forstverein koordiniert und arbeiten eng mit ihm zusammen. Alle paar Jahre wird die jährliche Österreichische

Forsttagung im Burgenland unter bedeutendem Anklang veranstaltet. Dabei gelingt es, den Besucherinnen und Besuchern aus dem In- und Ausland die Besonderheiten der Burgenländischen Wälder und deren Bewirtschaftung näher zu bringen. Darüber hinaus wird über ein reichhaltiges Rahmenprogramm die Möglichkeit zur Begegnung mit der Natur und Kultur des Burgenlands geboten.

► Publikationen zu Waldthemen

Auch in Form von Publikationen zu Waldthemen nehmen wir unseren Bildungsauftrag ernst. Aktuell wurden von anerkannten Waldbauexperten der Universität für Bodenkultur zusammen mit Forstpraktikern des Burgenlands erstmals überhaupt „Waldbauliche Empfehlungen für die Bewirtschaftung der Wälder im Burgenland“ erarbeitet. Dieses attraktiv gestaltete Werk findet innerhalb und außerhalb des Burgenlands viel positives Echo. Auf unserer Website finden Sie unter „aktuelles“ den entsprechenden Downloadlink. Als Leserin bzw. Leser von *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum* haben Sie die Möglichkeit, gebundene Exemplare kostenlos zu erhalten. Sie können über unsere Website

www.forstverein.org bzw. über die Redaktionsadresse gerne Bestellungen aufgeben. Weitere Bezugsquellen sind die Forstabteilung des Landes, die



Die Publikation „Waldbauliche Empfehlungen für die Bewirtschaftung der Wälder im Burgenland“, herausgegeben vom Burgenländischen Forstverein, ist unter www.forstverein.org downloadbar.

Forstreferate der Bezirkshauptmannschaften, der Waldverband, die Landwirtschaftskammer und die Waldwirtschaftsgemeinschaft.

Wir freuen uns über die neue Kooperation mit dem Team von *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum* und auf eine spannende gemeinsame Zeit.

Kontakt und Information

Burgenländischer Forstverein
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 600-6562
F+43 (0) 2682 600-6519
office@forstverein.org
www.forstverein.org

Liebe Forstvereinsmitglieder!

Wir freuen uns, Ihnen ab dieser Ausgabe die Zeitschrift *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum* kostenlos übermitteln zu können. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

DI Lois Berger, Obm.
DI Andreas Leitgeb, GF

TTIP+TiSA bedrohen Wasser!



Es ist noch nicht lange her, seit die geplante Liberalisierung der Wasserversorgung (Stichwort „EU-Konzessionsrichtlinie“) erfolgreich verhindert werden konnte. Durch die Mobilisierung von Gewerkschaften und NPOs unter Schulterschluss mit verantwortungsvollen Politikern wurden über die europaweite Bürgerinitiative *Right2Water* fast 2 Millionen Unterschriften gesammelt. Diese brachten letztendlich auch dieses Ansinnen zum Fallen. Nun ist über die Verhandlungen zu den Transatlantikabkommen TTIP und TiSA die Marktöffnung schon wieder Thema.

Wasser ist Leben!

Derzeit verhandeln die USA und die EU im Geheimen das neue Freihandelsabkommen TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership). Parallel dazu steht die Privatisierung von wesentlichen Bereichen der Daseinsvorsorge, unter anderem der Wasserversorgung, durch einen zweiten Handelspakt – TiSA (Trade in Services Agreement) zur Diskussion.

Diese Abkommen sollen alle Lebensbereiche betreffen, von Lebensmittelsicherheit über Landwirtschaft, Datenschutz, öffentliche Auftragsvergabe, den Zugang zu Medikamenten, Umweltschutz

Die EU-Kommission verhandelt schon wieder über die Öffnung der Daseinsvorsorge für den freien Markt. TTIP und TiSA heißen die neuen Bedrohungen durch geheime Verhandlungen über den Ausverkauf unseres Wassers durch die Hintertür!

bis hin zur Wasserversorgung.

Anhand der Wasserversorgung lässt sich dieser Vorstoß drastisch darstellen. Wasser ist für jeden Menschen unerlässlich und wird zu Recht als das Lebensmittel Nr. 1 bezeichnet.

Es wird unter dem Deckmantel der Freihandelsabkommen TTIP und TiSA durch die Hintertür versucht, die öffentliche Daseinsvorsorge und insbesondere die Wasserversorgung zu liberalisieren.

Die Privatisierungstendenzen im Bereich Daseinsvorsorge gehen in die absolut falsche Richtung. Die privaten Betreiber und Großkonzerne wollen bestmöglich von der Allgemeinheit abschöpfen, um ihre Shareholder zu bedienen. Die notwendigen Investitionen für die Infrastruktur werden dabei aber nicht getätigt und die Wasserversorgung gibt es nur gegen hohes Entgelt. Die Liberalisierung der Daseinsvorsorge zielt nämlich eindeutig auf Gewinnmaximierung der privaten Unternehmen und Konzerne ab.

Schutz für unser Wasser

Unser Wasser muss vor dem Zugriff durch Konzerne und vor Spekulanten geschützt werden! Die Versorgung mit Gütern der Daseinsvorsorge und insbesondere mit dem Lebensmittel Nr. 1, Wasser, muss für alle Menschen

kostengünstig möglich sein. Die Gewährleistung von Versorgungssicherheit und einer guten Wasserqualität kann nur von einem öffentlichen und nicht gewinnorientierten Unternehmen mit dem Prinzip der Gemeinnützigkeit garantiert werden.

„Es ist zu befürchten, dass mit den geheim verhandelten Abkommen die Privatisierung von bisher staatlich erbrachten Leistungen zur Grundversorgung der Bevölkerung vorangetrieben und unumkehrbar gemacht werden soll. Schlechtere Qualität, weniger Versorgungssicherheit und höhere Preise, das wollen wir nicht haben und schon gar nicht den Menschen zumuten! Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die Bereiche der Daseinsvorsorge und insbesondere die Wasserversorgung in öffentlicher, gemeinnütziger Hand und Verwaltung bleiben! Wir werden alles dazu tun, dass die Daseinsvorsorge nicht privatisiert und es zu keinem Ausverkauf unseres Wassers an Konzerne – über die Hintertür in Form von Freihandelsabkommen – kommt. Es muss transparent verhandelt werden und die gesamte Daseinsvorsorge aus den Verhandlungen herausgenommen werden“, so WLV-Obmann Bgm. Ing. Gerhard Zapfl, der Landesvorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, OA Karl Aufner, und Landeshauptmann Hans Niessl unisono.

Quelle: WLV

www.wasserleitungsverband.at

■ Setzen sich für den Schutz des Lebensmittels Nr. 1, Wasser, ein: v. l.: Mag. Nikolaus Sauer (Lt. Bediensteter WLV), Gewerkschafter OA Karl Aufner, Landeshauptmann Hans Niessl und WLV-Obmann Bgm. Ing. Gerhard Zapfl

Foto: WLV



Innovationspreis Tourismus

Der Österreichische Innovationspreis Tourismus 2014 geht an die Raiding Foundation mit ihrem Projekt „Storchenhaus“. Und auch der Verein Schloss Halbturn wurde geehrt.

Die einzigartige Vielfalt in Kunst und Kultur sind mit prägend für das touristische Angebot des Burgenlands. Mit neun eingereichten Projekten verschiedenster Kultur- und Tourismusträger zeigt das Burgenland, dass das reiche und innovative Kulturgeschehen verbunden mit gelebter Tradition zentrale Werte für kulturtouristische Erlebnisse sind.

Wenn der Verein Schloss Halbturn, der mit seinen Kultur- und Genussangeboten die pannonische Identität repräsentiert, geehrt und die Raiding Foundation von Vizkanzler Dr. Reinhold Mitterlehner im Beisein u. a. von Landeshauptmann Hans Niessl und Tourismuslandesrätin Mag. Michaela Resetar mit dem Österrei-

chischen Innovationspreis Tourismus 2014 als bestes innovatives Projekt ausgezeichnet wurden, so sind das beste Beispiele für die vielen kulturtouristisch hochwertigen Aktivitäten im Burgenland.

Projekt Storchenhaus

Roland Hagenberg von der Raiding Foundation und der Lisztgemeinde Raiding ist es gelungen, zehn Stararchitekten aus Japan, davon drei Pritzker-Preisträger, für das Projekt zu begeistern. Zehn in experimenteller Architektursprache entworfene Gästehäuser unter Einbindung regionaler Handwerkskunst und regionstypischer Baustoffe werden errichtet. Das „Storchenhaus“ von Terunobu Fujimori ist bereits in Betrieb und

jenes von Hiroshi Hara wird derzeit umgesetzt.

Aus der Jurybegründung: „Dieses Projekt bietet Entwicklungschancen und entspricht den Zielsetzungen des Innovationspreises Tourismus 2014. Innovation verbunden mit ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit bedeutet eine Belebung der Region und kann Impulse auf dem internationalen touristischen Markt bewirken.“

Der Österreichische Innovationspreis Tourismus wird biennial verliehen. Das Tourismusreferat des Landes ist für die Projekteinreichungen im Burgenland zuständig.

OAR Paul MAYERHOFER
Hauptreferatsleiter Tourismus
Abteilung 5 – Amt d Bgld.
Landesregierung



■ Preisverleihung im Rahmen der Österreichischen Tourismuskonferenz in Bad Tatzmannsdorf: Vizkanzler Reinhold Mitterlehner, Landeshauptmann Hans Niessl, Tourismuslandesrätin Mag. Michaela Resetar, OAR Paul Mayerhofer von der Tourismusabteilung der Bgld. Landesregierung und der Direktor von Burgenland Tourismus, Mario Baier, gratulierten den Preisträgern der Raiding Foundation Roland Hagenberg, Bürgermeister von Raiding Markus Landauer, Dominik Petz und Richard Woschitz zum 1. Platz beim Österreichischen Innovationspreis Tourismus.



■ Eröffneten den Windpark Andau – v. l. n. r.: Mag. Klaus Maras, Geschäftsführer EB-Windkraft, Bürgermeister Ing. Andreas Beck, Mag. Michael Gerbavits, Vorstandssprecher Energie Burgenland, Landeshauptmann Hans Niessl, LAbg. KO Rudolf Strommer, Energie Burgenland Vorstandsdirektor Alois Ecker, Projektleiter DI Josef Pilles

Foto: LMSB / Wolfgang Sziderics

Ökostrom für 155.000 Haushalte

Mit der Eröffnung des Windparks Andau – und damit Österreichs bis dato größtem Windpark – können mehr als 155.000 Haushalte mit Ökostrom versorgt werden. 79 Windräder produzieren zu diesem Zweck in Andau saubere Energie.

Diese 79 Windräder können mit einer Gesamtleistung von 237 Megawatt jährlich 545 Millionen kWh Ökostrom erzeugen und damit über 155.000 Haushalte versorgen. Die Energie Burgenland hat rund 190 Millionen Euro in die Errichtung des Windparks investiert, 38 der 79 Anlagen im Windpark Andau werden von ihr betrieben. Die Realisierung eines Projekts wie jenem in Andau sei ohne die Akzeptanz der Bevölkerung nicht möglich, betont Landeshauptmann Hans Niessl: „Hier wurde Großes geschaffen. Mein Dank gilt der Bevölkerung, den Gemeindevertretern und den Grundbesitzern.“

► Stromautarkes Burgenland

Das Burgenland erzeuge heute schon mehr Strom, als im Land verbraucht werde, so Niessl: „Das Burgenland hat es als einzige Region in Europa geschafft, mit

der Erzeugung erneuerbarer Energie stromautark zu werden. Damit schaffen wir neue Arbeitsplätze, das Geld bleibt im Land und wir leisten einen großen Beitrag zum Schutz des Klimas.“ Das Ziel sei, nicht nur beim Strombedarf autark zu sein, sondern die Energieautarkie, so der Landeshauptmann.

► Investitionen in Netzausbau und Versorgungssicherheit

In den letzten Jahren habe man intensiv in den Netzausbau und die Versorgungssicherheit investiert, um die Weichen für den Windpark Andau zu stellen, sagt Michael Gerbavits, Vorstandssprecher der Energie Burgenland. „Mit der Inbetriebnahme des Windparks bauen wir unseren Vorsprung bei der Windstromproduktion noch weiter aus.“

Bereits im letzten Jahr wurde für diesen Ausbau ein leistungsstarkes Umspannwerk in Andau

errichtet, um den Windpark ins Netz zu integrieren. „Als größter Energiedienstleister des Burgenlands bieten wir unseren Kunden somit eine sichere und hochwertige Energieversorgung. Zusätzlich stärken wir mit attraktiven Angeboten und erstklassiger Energieberatung die Bindung und Nähe zum Kunden“, betont Energie Burgenland Vorstandsdirektor Alois Ecker.

Neben den ökologischen Effekten wirke der neue Windpark auch als Motor für die wirtschaftliche Aktivität der Region, so die Energie Burgenland. Auf diese Weise werde durch die Errichtung, Wartung und den Betrieb des Windparks eine regionale Wertschöpfung von 370 Mio. Euro erzielt. Zudem würden durch den Windpark 130 neue Dauerarbeitsplätze geschaffen.

Quelle: LMSB

Aktionstage Nachhaltigkeit 2014

Es gibt viele Möglichkeiten, sich für die Umwelt und eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft zu engagieren. Im Rahmen der neuerlich österreichweit vom 4. bis 14. Oktober 2014 stattfindenden *Aktionstage Nachhaltigkeit* wird die Vielfalt und die Kreativität dieser Beiträge aus dem privaten, unternehmerischen, zivilgesellschaftlichen und im öffentlichen Bereich sicht- und erlebbar.

Mit einem ganz persönlichen Projektbeitrag zu den Aktionstagen in Form von Veranstaltungen, Diskussionen oder anderen kreativen Angeboten kann jeder ein Zeichen für nachhaltige Entwicklung setzen! Dies können bewährte Aktivitäten sein, die auf einen dieser Tage gelegt oder dafür adaptiert werden – oder ganz etwas Neues: Initiativen, die es bis dato noch nicht gegeben hat. Der Gestaltung und Umsetzung der einzelnen Aktionen sollen dabei keine Grenzen gesetzt sein, auch kann sich das Thema der jeweiligen Ideen und Projekte auf die verschiedensten Aspekte und Bereiche der nachhaltigen Entwicklung beziehen.

Getragen werden die Aktionstage von den Nachhaltigkeitskoordinatorinnen und -koordinatoren aller Bundesländer sowie dem Ministerium für ein lebenswertes Österreich. Auch im Burgenland sind bereits verschiedenste Aktionen in Planung, wie zum Beispiel:

- **Ideen- und Projektwettbewerb für Schulen zum Thema „Nachhaltigkeit macht Schule – welchen Beitrag leistest DU?“**
- **Kostenlose Energieberatung der Bgld. Energieagentur**



■ *Slow Food Burgenland* schafft mit zwei Veranstaltungen am 11. und 12. Oktober in Rust die Verbindung zwischen den Aktionstagen Nachhaltigkeit und der touristisch-kulinarischen Veranstaltung „Gans Burgenland 2014“.

Foto: www.burgenland.info

- **Rund- und Themenwanderungen in den Natur- und Nationalparks des Burgenlands**
- **Brotbackseminar, Sensorikschulung und sensorische Entdeckungsreise von Slow Food Burgenland**
- **Markt der Erde in Parndorf**

Als namhafte burgenländische Partner für die *Aktionstage Nachhaltigkeit* konnten Umweltlandesrätin Verena Dunst und Landesumweltanwalt Prof. Mag. Hermann Frühstück gewonnen werden. Beide unterstützen die Aktionen wort- und tatkräftig.



4.-14. Oktober 2014

★ **Anmeldung und Infos:**
www.nachhaltigesoesterreich.at

f **Like us on:**
www.facebook.com/nachhaltigesoe

Von Spatzen und Fledermäusen

Meine frühesten Erinnerungen führen mich in einen kleinen, steirischen Bauernhof, in dem es viele Spatzen gab, deren eifrige Betriebsamkeit mir sehr gefiel. Noch heute erinnere ich mich auch an das Glücksgefühl, das mich durchströmte, wenn ich das innige Gezwitscher der Schwalben hörte.

Heute sind Spatzen, Schwalben und viele andere Tiere, die in menschlichen Siedlungen Wohnraum und Nahrung fanden, aber auch Duldung und Sympathie genossen sehr selten geworden, ja sogar vielerorts verschwunden.

Das harte Los der Fledermaus

Besonders hart hat es die Fledermäuse getroffen. Von den 24 im Burgenland lebenden Arten pflanzt sich beinahe die Hälfte entweder ausschließlich oder überwiegend in und an Gebäuden fort. Bis etwa 1950 lebten in den Dachböden fast jeder Kirche und vieler privater Häuser im Sommer Fledermäuse.

Ein Paradebeispiel für eine typische Siedlungsfledermaus ist die Kleine Hufeisennase. Ihre Fortpflanzungskolonien verschwanden zwischen 1990 – 1997 und 2004 – 2008 aus fast der Hälfte

(48,5 %) von 312 inspizierten, burgenländischen Großgebäuden.

Quartier- und Nahrungsverlust

Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass Dachräume verschlossen oder ausgebaut wurden – und bis heute werden. Moderne Gebäudedefassaden bieten weder Nischen noch überdeckte Hohlräume, die als Nistplatz genutzt werden könnten. In kleinsten Spalten an Fassaden ziehen vielerorts für ein paar Sommermonate Fledermausmütter ein, um hier ihr Kind zu gebären und großzuziehen. Statt den Tieren, wenn schon nicht mit Bewunderung wenigstens mit Respekt kurzfristig Unterkunft zu gewähren, wird ihnen im nächsten Frühling der Aufenthalt häufig verwehrt.

Quartierverlust ist jedoch nur ein Grund für den rapiden Schwund unserer Dorffledermäuse. Genauso wesentlich ist der Verlust der Nahrung, die aus verschiedensten Insekten besteht. In Kleinstädten und Dörfern fanden Fledermäuse, die aus den Agrarwüsten längst verschwunden waren, noch lange Zeit ausreichend Nahrung. Die rapide Entwicklung ruraler Siedlungen zu sterilen Asphaltwüsten, in denen Thujen-Barrikaden mit Herbiziden vergiftete Gärten und gechlorte Pools von schmalen Abstandsgrün trennen, macht das Überleben für Fledermäuse immer schwerer. Der zunehmende Autoverkehr und die Fülle an künstlichem Licht fordern einen hohen Blutzoll und vernichten massenhaft Insekten.

Ich bin überzeugt, dass eine Siedlung, die Fledermäusen und einer artenreichen Vogelwelt günstige Bedingungen bietet, auch für uns Menschen ein wahres Paradies wäre. Es wieder zu schaffen, liegt in unserer Hand.

Dr. Friederike
SPITZENBERGER
BatLife Österreich



In und um alte Linden finden Siedlungsfledermäuse den ganzen Sommer über ausreichend Nahrung. Ihre plötzliche und vollständige Entfernung bedeutet das Aussterben ganzer Kolonien.

Fotos: Edmund Weiß



Ich bin Energie-Gewinnerin.

Weil ich nicht nur Weltcup-Punkte, sondern auch Bonuspunkte sammle.



Olympiasiegerin
Julia Dujmovits,
Energie-Gewinnerin.

15 Jahre
Bonuspunkte

Machen Sie es wie Olympiasiegerin Julia Dujmovits und sammeln Sie Bonuspunkte. Diese verwandeln sich beim Kauf von energieeffizienten Geräten in bares Geld – und das bereits seit 15 Jahren. Seit 1999 setzt Energie Burgenland auf das Bonuspunkteprogramm – und das mit großem Erfolg: Rund 275.000 Geräte wurden seit Beginn gefördert. Nutzen auch Sie Ihre Bonuspunkte und werden Sie Energie-Gewinner.

www.energieburgenland.at



Der **TAG DER UMWELT 2014** fand am 29. August in Mühlgraben statt. Die Veranstaltung in der süd-burgenländischen Naturparkgemeinde stand ganz im Zeichen des Themas DORFERNEUERUNG. Im Bild oben die Proponenten des TAGs DER UMWELT – v. l. n. r.: Landesrat Andreas Liegenfeld, Landeshauptmann Hans Niessl, Landesrätin Verena Dunst, Bürgermeister von Mühlgraben Ing. Reinhard Knaus, Umwelthanwalt Mag. Prof. Hermann Frühstück – unter dessen Federführung diese einmal pro Jahr durchgeführte Veranstaltung stattfindet –, DI Hans Binder von der Bgld. Energieagentur sowie die Referentinnen Sonja Kögl vom Amt der Bgld. Landesregierung und DIⁱⁿ Drⁱⁿ Helena Linzer von der TU Wien. Im Rahmen dieser Veranstaltung präsentierten sich einerseits die Gemeinde Mühlgraben mit ihren erfolgreich umgesetzten Maßnahmen zur Dorferneuerung sowie der Dreiländer-Naturpark Raab, andererseits auch die in Jennersdorf ansässigen Unternehmen Lumitech und Tridonic. Vorträge, eine Podiumsdiskussion und interessante Exkursionen sowie ein Buffet mit Schmankerln aus der Region bildeten das abwechslungsreiche Programm.

Foto: BLMS/Fercsak

GZ 02Z033810 M

P.b.b. / Aufgabepostamt: 7000 Eisenstadt

Verlagspostamt: 7000 Eisenstadt



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Umwelt im Pannonischen Raum](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [2014_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Natur und Umwelt im Pannonischen Raum 2014/3 1-25](#)